

KONTAKTE

Informationen für Mitarbeiter und Freunde

A close-up photograph of a handmade rag doll. The doll has a round, light-colored face with two small black dots for eyes and a simple red smile. It has long, thin, light-colored hair. On its chest is a heart-shaped patch made of red and white checkered fabric. The doll is wearing a white, textured garment. The background is a warm, out-of-focus bokeh of yellow and orange lights, suggesting a festive or cozy atmosphere.

Drei Rehakliniken gehören ab Januar 2017 zum cts-Verbund

Gesellschafterwechsel bei den AOK-Kliniken
Baden-Württemberg

Weitere Themen:

Ebenfalls neu in der cts-Familie:
Die Caritas Kita St. Eligius in Saarbrücken-Burbach
Zwei Altenpfleger haben ihre Ausbildung als
Jahrgangsbeste abgeschlossen



Gutschein

**3 Tage
kostenlose Tagespflege**

Die Tagespflege ermöglicht Ihnen ein Leben im eigenen, vertrauten sozialen Umfeld.

Gleichzeitig können Sie den Tag gemeinsam mit anderen Menschen gestalten und sind nicht alleine.



cts
Caritas
SeniorenHaus
Bischmisheim

Bitte ausschneiden und einlösen im
Caritas SeniorenHaus Bischmisheim
Lindenweg 3 · 66132 Bischmisheim
Telefon 0681/989 01-0
www.seniorenhaus-bischmisheim.de

Ansprechpartner:
Frau Svetlana Sartison

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Leserinnen und Leser,

„Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen“, sagt ein chinesisches Sprichwort. Viel Bewegung gab es bei der cts auch im Jahr 2016 wieder, das nun fast hinter uns liegt. Wir haben hart gearbeitet, um diese Veränderungen möglich zu machen, sie voranzutreiben und professionell umzusetzen. Der gesamte Verbund befindet sich im stetigen Wandel – von außen sowie von innen – und weitere Herausforderungen stehen unmittelbar vor der Tür. Eine der wichtigsten: Der cts-Verbund wird zum 1. Januar 2017 weiter wachsen, und zwar um insgesamt vier Einrichtungen und rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Zum einen wird zum 1. Januar 2017 die katholische Kindertagesstätte St. Eligius Teil des cts-Verbundes werden. 135 Kinder verschiedenster Herkunft und Religion, aus unterschiedlichen sozialen Lebensverhältnissen, vom Krippenalter bis zur Einschulung, mit und ohne Beeinträchtigung und ein 17-köpfiges fachkompetentes Erzieherteam werden künftig die cts-Jugendhilfe bereichern.

Zum anderen werden die AOK-Kliniken in Baden-Baden, Bad Liebenzell und Wittnau bei Freiburg das Angebot der cts im Bereich Rehabilitation ergänzen und mit den Sankt Rochus Kliniken in Bad Schönborn einen schlagkräftigen Reha-Verbund bilden. Wir freuen uns sehr darüber und begrüßen die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ganz herzlich in der cts-Familie.

Trittfeste Wege in die Zukunft schlagen auch die Einrichtungen des Geschäftsbereichs Gesundheit ein: die Sankt Rochus Kliniken Bad Schönborn nicht nur durch den anstehenden Reha-Verbund, sondern auch durch die erfolgreiche Inbetriebnahme der Klinik für Geriatrie Rehabilitation, das CaritasKlinikum Saarbrücken unter anderem durch die Zertifizierung des Onkologischen Zentrums nach den Vorgaben der Deutschen Krebsgesellschaft sowie die Etablierung einer Klinik für Geriatrie und des Zentrums für Orthopädie. Am Vinzentius-Krankenhaus Landau haben wir die

Freigabe für eine Fördermaßnahme zum Umbau des OP-Bereichs und der Intensivstation in Höhe von rund 20 Millionen Euro erhalten.

Tiefgreifende Veränderungen von außen hat die cts Altenhilfe mit dem Pflegestärkungsgesetz II zu bewältigen, mit dem sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nun schon seit einiger Zeit intensiv auseinandersetzen. Und auch in den Einrichtungen selbst ist viel in Bewegung, beispielsweise mit der Eröffnung des SeniorenWohnens St. Anna Sulzbach gemeinsam mit den Schwestern vom Heiligen Geist, das vom Kuratorium Deutsche Altershilfe als „erstes modellhaftes Haus der 5. Generation“ ganz besondere Beachtung findet. Darüber hinaus investiert die cts am Standort St. Barbarahöhe Auersmacher rund 7 Millionen Euro für einen Umbau.

Mit unserem Sankt Barbara Hospiz Bous haben wir ebenfalls ausgetretene Pfade verlassen – mit unglaublichem Erfolg: Die Idee zum „Pfandraising“, also dem Spenden von Pfandbechern bei großen Events, hat uns dank der großzügigen Unterstützung zweier saarländischer Veranstalter nicht nur eine beachtliche Summe Spendengelder erbracht, sondern uns auch mit jungen Menschen ins Gespräch gebracht, von denen wir zunächst gar nicht so viel Interesse für das sperrige Thema Tod und Sterben erwartet hatten.

Das macht uns alle – und auch mich persönlich – dankbar. Deshalb möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich bei Ihnen allen für Ihre außerordentlich engagierte Arbeit im vergangenen Jahr zu bedanken.

Ich wünsche Ihnen und allen, die Ihnen am Herzen liegen, gesegnete Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr.

Ihr



Rafael Lunkenheimer
Geschäftsführer der cts





GESUNDHEIT

- 9 **Erfolgreiche Rezertifizierung**
Sankt Rochus Kliniken erhalten neues Zertifikat für Qualitätsmanagement
- 9 **Hohe Auszeichnung für Dr. Heinz-Joachim Langer**
Chefarzt erhält die Carl-Erich-Alken-Medaille der Saarländischen Ärztekammer
- 10 **Gesellschafterwechsel bei den AOK-Kliniken**
Drei Rehakliniken in Baden-Württemberg gehören ab Januar 2017 zum Verbund der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts)
- 12 **Theresa Pauline ist das 1000. Baby**
Jubiläums-Baby bereits im August im CaritasKlinikum Saarbrücken geboren
- 14 **Quietsche-Entchen und Teamarbeit**
Klinik für Gefäßchirurgie am CaritasKlinikum Saarbrücken feiert 10-jähriges Bestehen
- 16 **„Neurologie ist wie Detektivarbeit“**
Anastasios Chatzikonstantinou ist neuer Chefarzt der Klinik für Neurologie am CaritasKlinikum Saarbrücken
- 17 **Klinik für Palliativmedizin unter neuer Leitung**
Chefärztin Dr. Maria Blatt-Bodewig übergibt die Leitung an Dr. Ludwig Distler

- 18 **Demenz geht uns alle an**
Informationsabend am CaritasKlinikum Saarbrücken im Rahmen der saarländischen Demenzwochen
- 19 **Lebenserleichternde Maßnahmen nach einer Kehlkopf-OP**
Gut besuchter Workshop-Nachmittag zum Thema Dysphagie und Tracheotomie
- 20 **Vorfahrt für die Umwelt**
Vinzentius-Krankenhaus Landau kann fast die Hälfte seines Stroms mit dem Blockheizkraftwerk selbst herstellen
- 22 **Woche der Wiederbelebung**
Vinzentius-Krankenhaus Landau schult Laien in der Reanimation
- 23 **Stabwechsel am Vinzentius-Krankenhaus Landau**
Ilona Fleischer-Klisch folgt als Geschäftsführerin auf Ludger Meier

PERSONALIA

- 6 **Neue Positionen besetzt**

ZENTRALE

- 7 **Vertreter der cts beim Ethikrat in Trier**
- 8 **So vielfältig wie das Leben**
cts präsentiert sich auf Ausbildungsmessen in Saarbrücken

AUSBILDUNG

- 26 **Es ist geschafft!**
Das SchulZentrum St. Hildegard blickt zurück auf eine außergewöhnliche Examensfeier
- 28 **Altenpfleger mit Leib und Seele**
Silke Hahn und Steffen Wisniewski haben ihre Ausbildung als Jahrgangsbeste abgeschlossen

JUGEND

- 30 **Kurt-Hahn-Pokal 2016**
1. Platz für das Team des Margaretienstiftes
- 32 **Kleine Veränderungen, große Unterschiede**
Erfahrungen mit dem positiven Erziehungsprogramm Triple P im Margaretienstift
- 34 **Die Kita geht ins Viertel**
Integrative Kita im Theresienheim öffnet sich als Familienzentrum für den Stadtteil Burbach
- 35 **Herzlich willkommen!**
Die Kita St. Eligius gehört ab 1. Januar 2017 zum cts-Verbund der Kindertagesstätten



SENIOREN

- 36 **Unterstützen und ein wenig „schwätze“**
Gertrud Riemenschneider engagiert sich ehrenamtlich im Caritas SeniorenZentrum Haus am See
- 37 **Anneliese Litzenburger – Ein Jahrhundert**
Bewohnerin des Hanns-Joachim-Hauses feiert 100. Geburtstag
- 38 **Leben im Herzen der Stadt**
Auf dem ehemaligen Möbel-Ott-Gelände ist mit dem SeniorenWohnen St. Anna Sulzbach ein innovatives Wohn- und Betreuungsangebot entstanden.
- 40 **Anspruchsvolle Hilfe für Demenzkranke**
Abgeordneter begleitet Mitternachtsbetreuung im Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg
- 41 **Weiß-blaue Gemütlichkeit**
Tolle Stimmung beim Oktoberfest im SeniorenHaus Bous
- 41 **Fit und aktiv im Alter**
Im Alten- und Pflegeheim St. Anna wird Bewegung groß geschrieben.

ZEICHEN DER ZEIT

- 48 **Synode im Bistum Trier**
„Heraus gerufen. Schritte in die Zukunft wagen“



HOSPIZ

- 42 **Konzertbesucher spenden 12.500 Euro**
„Pfandraising-Aktion“ zugunsten des Sankt Barbara Hospizes Bous und des Kinderhospizdienst Saar
- 44 **„Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit“**
3. Bouser Hospizwochen brachten das Thema Tod und Sterben zur Sprache
- 46 **Krankheit, Sterben und Tod ins öffentliche Bewusstsein rücken**
- 46 **Facebook-Gruppe „... gemeinsam helfen“**
spendet Herzkissen an Bewohner des St. Barbara Hospizes
- 46 **Tore für das St. Barbara Hospiz**
- 47 **Doppelter Geldsegen für das St. Barbara Hospiz**
Spendenübergaben von Gemeinde Überherrn und Berg- und Hüttenarbeiterverein Bous

BEHINDERTENHILFE

- 24 **Claudia Nicoletzick gewinnt zwei Medaillen**
Silber und Bronze für Bewohnerin des Haus Christophorus
- 24 **Von Menschen und Pferden**
Reitpädagogisches Angebot in der Behindertenhilfeeinrichtung Hanns-Joachim-Haus

IMPRESSUM

Herausgeber:
Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts),
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken,
Telefon 0681 58805-152, Fax -109,
Chefredakteurin: Renate Iffland

Redaktion:
Verantwortliche Redakteurin: Nele Scharfenberg

Texte:
Ingo Proft, Irene Schmitz, Susanne Faas, Andreas Lütke, Anja Hahnemann, Gisela Braun, Peter Becker, Brigitte Karrenbauer, Juliana Parino, Michael Mathieu, Evelyn Geiter, Maria Edlinger, Ilka Sauer, Carina Meusel, Guido Weiskopf, Tanja Zimmer, Innozenz Heintz, Wolfgang Schu

Titelfoto: istock

Anzeigen:
schäfer medienberatung, Falkensteinstraße 14,
54329 Konz, Telefon 06501 6086-314, Fax -315,
E-Mail: schaefer-medien@t-online.de

Gestaltung und Satz:
307 – Agentur für kreative Kommunikation, Trier,
www.3null7.de.

Die Kürzung von Beiträgen aus technischen Gründen bleibt der Redaktion vorbehalten, ebenso das Verschieben von Beiträgen auf eine der nächsten Ausgaben. Bitte haben Sie Verständnis, dass nur Beiträge berücksichtigt werden, die in elektronischer Form eingereicht werden.

Redaktionsanschrift: Redaktion cts-kontakte,
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken, Telefon 0681 58805-152, Fax -109, E-Mail: r.iffland@cts-mbh.de
Redaktionsschluss für die Ausgabe 01/17: 31.01.2017

Pia Gehlen ist seit Mitte Juli trägerweit für die Erstellung von Fundraising-Konzepten und für die Platzierung trägerweiter Themen



im Fernsehen zuständig. Sie freut sich über Themenideen rund ums Spenden oder über TV-taugliche Themen aus allen Einrichtungen der cts und wird die Häuser vor Ort in der Umsetzung tatkräftig unterstützen.

Stephan Manstein, Direktor des Geschäftsbereichs Altenhilfe bei der cts, wird im Dezember mit der Bürgermedaille der Stadt



Saarbrücken geehrt. Er ist einer von sieben sozial engagierten Bürgern, die in diesem Jahr von Oberbürgermeisterin Charlotte Britz dafür ausgezeichnet werden, dass sie über viele Jahre hinweg ehrenamtlich anderen Menschen helfen.

Manstein wird in seiner Funktion als geschäftsführender Vorstand der Initiative Wärmestube Saarbrücken gewürdigt. Die Wärmestube ist ein niedrigschwelliger Tagesaufenthalt für erwachsene wohnungslose Frauen und Männer. Dort gibt es ein warmes Essen und Beratung, soziale Kontakte und Freizeitangebote, aber auch die Möglichkeit zur Mitarbeit. Manstein und sein Vorstandskollege Wolfgang Edlinger stehen stellvertretend für das Team der Wärmestube, das zurzeit aus 15 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern besteht.

Träger ist der Initiativkreis Wärmestube Saarbrücken e.V., ein Zusammenschluss von Privatpersonen und Organisationen, die sich insbesondere im

Bereich der Unterstützung von Wohnungslosen engagieren. Der Trägerverein ist gemeinnützig und verfolgt ausschließlich und unmittelbar mildtätige Zwecke.

Die cts-Geschäftsführung gratuliert Stephan Manstein herzlich zu dieser besonderen Auszeichnung.

Seit dem 1. Oktober verstärkt **Nele Scharfenberg** das Team der Unternehmenskommunikation in der cts-Trägerzentrale.



Frau Scharfenberg war zuvor als Pressesprecherin des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie tätig. Sie ist zuständig für die Redaktion der Mitarbeiterzeitschrift „Kontakte“ und wird auch selbst schreibend in den Häusern vor Ort unterwegs sein. Darüber hinaus kümmert sie sich künftig um das Eventmanagement.

In der diözesanen Wahlversammlung der Rechtsträger im Bistum Speyer am 16. September wurde **Heinz Palzer**,



Prokurist und Justitiar der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts), als Dienstgebervertreter in die Regionalkommission Mitte gewählt.

Die Regionalkommission Mitte ist zuständig für das Gebiet der Bistümer Fulda, Limburg, Mainz, Speyer und Trier. Sie setzt sich zusammen aus insgesamt zehn Dienstnehmer- und zehn Dienstgebervertretern. Für jedes Bistum wird ein Dienstgebervertreter durch den

jeweiligen Diözesan-Caritasverband in die Kommission entsandt. Darüber hinaus ist in jedem Bistum ein weiterer Dienstgebervertreter durch die Wahlversammlung der Rechtsträger in die Kommission zu wählen. Nach der Ordnung der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes sind die insgesamt sechs Regionalkommissionen zuständig für die Festlegung der Höhe der Vergütung, des Umfangs der Arbeitszeit und des Umfangs des Erholungsurlaubs in der jeweiligen Region. Darüber hinaus sind die Regionalkommissionen verantwortlich für die Entscheidung über Anträge von Einrichtungen oder Trägern, die eine Abweichung von diesen Regelungen zum Gegenstand haben.

Die Arbeitsgemeinschaft katholischer Träger von Einrichtungen und Diensten der erzieherischen Kinder- und Jugendhilfe (AGkE Saar) hat



in ihrer Mitgliederversammlung am 7. September die Leiterin der Caritas Jugendhilfe Haus Christophorus in Wallerfangen, **Marion Ruppel-Lohoff**, zur neuen Vorsitzenden gewählt. Die AGkE Saar vertritt die Interessen von elf Jugendhilfeeinrichtungen sowie der örtlichen Caritasverbände und Caritas-Fachverbände, die Dienste und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe im Saarland anbieten.

Wir gratulieren Frau Ruppel-Lohoff von Herzen und wünschen ihr für die vor ihr liegenden Aufgaben alles Gute und Gottes Segen.

Vertreter der cts beim Ethikrat in Trier



Text: Ingo Proft | Foto: Rosa Roeben

Der Ethikrat katholischer Träger von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen im Bistum Trier traf sich am 26.09.2016 im Mutter-Rosa-Altenzentrum zu seiner jährlichen Sitzung mit Bischof Dr. Stephan Ackermann und Vertretern der Träger.

Vertreter der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts), Marienhaus Stiftung und der Hildegard-Stiftung sowie der Barmherzigen Brüder Trier e.V., der cusanus Trägergesellschaft trier mbH, der und der Franziskanerbrüder vom Hl. Kreuz e. V. (Hausen) begleiteten die Sitzung.

Neben dem Austausch über konkrete Fragen in den Trägerschaften und über die aktuellen Arbeitsfelder des Ethikrates stand vor allem die Planung zukünftiger Stellungnahmen zu Advanced Care Planning, zum Umgang mit Gewalt in der Pflege sowie zur ethischen Bewertung von Sterbefasten im Vordergrund. Die Mitglieder des Ethikrates sind bis 2017 berufen, danach beginnt eine neue Sitzungsperiode.

Für die cts nahmen Prälat Dr. Peter Prassel, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung, sowie Heinz Palzer, Prokurist und Mitglied der Geschäftsleitung, an der Sitzung teil.

*Je schöner und voller
die Erinnerung,
desto schwerer die
Trennung.
Aber die Dankbarkeit
verwandelt die Qual
der Erinnerung in eine
stille Freude.
Man trägt das vergangene
Schöne nicht wie
einen Stachel, sondern
wie ein kostbares
Geschenk in sich.*

(Dietrich Bonhoeffer)

Am 29. August 2016 verstarb unser Kollege Michael Eickhoff plötzlich und unerwartet im Alter von nur 42 Jahren.

Wir trauern um Herrn Eickhoff und erinnern uns an viele schöne gemeinsame Momente: gemeinsame Fußballspiele, Konzerte, Festbesuche, Geburtstage.

Wir haben uns jeden Tag im Büro gesehen, miteinander gesprochen und gemeinsam gelacht.

Herr Eickhoff war für uns nicht nur ein Arbeitskollege, sondern ein Freund.

Er hat es jedem durch seine offene fröhliche Art einfach gemacht, ihn zu mögen. Wenn morgens das Auto nicht auf dem Parkplatz stand, war die erste Frage: wo ist der Kolleesch?

Herr Eickhoff hat die Abteilung mit sehr viel Wissen und Erfahrung unterstützt. Dafür sind wir ihm sehr dankbar.

Er hat das Leben so geliebt, wir hätten ihm viel mehr davon gegönnt. Wir tragen ihn nun in unseren Herzen und in unserer Erinnerung. Er ist weiterhin Teil unseres Lebens.

Die MitarbeiterInnen des ServiceZentrums Jugend- und Altenhilfe



**Wir trauern um unseren
Mitarbeiter, Kollegen,
Freund**

Michael Eickhoff

† 29.08.2016

Geschäftsführung, Geschäftsleitung
und Mitarbeiter der
Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH
(cts)

So vielfältig wie das Leben

Der cts-Verbund präsentierte sich auf Ausbildungsmessen in Saarbrücken

Text und Fotos: Renate Iffland

Auf gleich zwei Jobmessen hat sich die cts in diesem Herbst präsentiert. Sowohl auf der Ausbildungsmesse der Wirtschaftsunioren auf dem Messegelände Saarbrücken als auch auf der Messe „Abi – was dann?“ in der Saarbrücker Congresshalle war der Konzern mit mehreren Ständen vertreten und suchte den unmittelbaren Kontakt zu potenziellen Bewerbern und Jobkandidaten.

„Mit Menschen für Menschen da zu sein ist unser gemeinsamer Auftrag. Menschen verschiedenen Alters und in verschiedenen Lebenslagen erfahren Hilfe in unseren Einrichtungen“, sagt der Leiter des Zentralen Personalmanagements der cts, Jens Hartmann. „Wir suchen kompetente Mitarbeitende mit Sachverstand und Respekt für alle, für die sie Verantwortung übernehmen.“

Von den Kitas über die Jugend- und Behindertenhilfe bis hin zu Kranken- und SeniorenHäusern waren alle Geschäftsbereiche der cts mit eigenen Ansprech-

partnern vertreten, die die Fragen der interessierten Besucher sofort vor Ort fachkompetent beantworten konnten.

„Unsere Einrichtungen bieten eine Vielzahl von Einsatzgebieten, Kompetenzbereichen und Ein- und Aufstiegsmöglichkeiten. So vielfältig wie die Menschen und ihre Lebenslagen, in denen sie sich uns anvertrauen“, sagt Hartmann. Allen Aufgabenbereichen gemeinsam ist der Blick auf den ganzen Menschen: Seine spezifischen Bedürfnisse und sein Wohlergehen stehen im Vorder-

grund. „Der Respekt vor den Menschen befähigt uns, angemessen auf den Einzelnen einzugehen und wirksam zu helfen“, so Hartmann. „Das gilt auch für den Umgang innerhalb der Mitarbeiter-teams in den Einrichtungen und im Gesamtverband. Als Dienstgeber begleitet und fördert die cts ihre Mitarbeitenden, um den Herausforderungen sozialer Arbeit gerecht zu werden.“

Weitere Informationen zum cts-Konzern als Arbeitgeber: www.cts-mbh.de/karriere



An den Ständen der cts gab es viele Informationen zu den verschiedenen Berufsbildern.



Erfolgreiche Rezertifizierung

Sankt Rochus Kliniken erhalten neues Zertifikat für Qualitätsmanagement



Text: Irene Schmitz

Nach drei Jahren konnten die Sankt Rochus Kliniken zum wiederholten Mal erfolgreich rezertifiziert werden. Ein gültiges QM-Zertifikat gemäß den Anforderungen der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation ist Voraussetzung für den Fortbestand des Reha-Versorgungsvertrages. Die Klinikleitung hat sich für das Zertifizierungsverfahren „IQMP-kompakt“ entschieden, welches sich an dem „IQMP-Reha-Verfahren“ orientiert. IQMP steht dabei für „Integriertes Qualitätsmanagement-Programm“.

Das Zertifizierungsaudit wurde im Sommer durch das unabhängige Expertenteam des Zertifizierungsunternehmens proCumCert durchgeführt. Nach einem ausführlichen Führungsgespräch mit der Klinikleitung und der Klinikkonferenz folgte eine Prüfung der dokumentierten Nachweise. Im Anschluss führte das Auditorteam Begehungen auf den einzelnen

Stationen und in den Bereichen durch, in denen kollegiale und strukturierte Gespräche mit den Mitarbeitern vor Ort geführt wurden. Hier konnten die Mitarbeiter mit ihrer Expertise in ihren Arbeitsbereichen sowie mit der sehr guten interdisziplinären Zusammenarbeit des therapeutischen Teams überzeugen.

Von den Auditorinnen wurden die sehr gute Durchdringung des QM-Systems in den Abteilungen und das große Engagement der Leitungskräfte bei der Gestaltung und Umsetzung des QM-Systems gelobt. Der nachweislich gelebte kontinuierliche Verbesserungsprozess (KVP) wurde von den Auditorinnen abschließend nochmals positiv hervorgehoben, sodass einem erfolgreichen Rezertifizierungsergebnis nichts mehr im Wege stand.

Das Zertifikat hat eine Gültigkeit von drei Jahren.

Hohe Auszeichnung für Dr. Heinz-Joachim Langer

Chefarzt erhält die Carl-Erich Alken-Medaille der Saarländischen Ärztekammer

Text: Susanne Faas | Foto: © www.carstensimon.de

Eine hohe Ehre wurde Dr. Heinz-Joachim Langer, Chefarzt der Inneren Medizin am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Josef Dudweiler, zuteil. Der Mediziner wurde mit der Verdienstmedaille der Ärztekammer des Saarlandes, der Carl-Erich-Alken-Medaille, ausgezeichnet. Damit würdigte die saarländische Ärzteschaft das besondere Engagement Langers im Bereich der ärztlichen Fortbildung.

Dr. Heinz-Joachim Langer ist seit Januar 1996 Chefarzt der Inneren Medizin des CaritasKlinikums Saarbrücken St. Josef Dudweiler und ist Mitbegründer des überregionalen Schilddrüsenzentrums Saar. Seit mehr als 20 Jahren organisiert Dr. Langer die mehrmals im Jahr stattfindende Fortbildungsreihe „Saarbrücker Ärztegespräche“ mit bundesweit renommierten Referenten.

In seiner Laudatio betonte Sanitätsrat Dr. Josef Mischo, Präsident der Ärztekammer des Saarlandes, dass im gesamten südwestdeutschen Raum keine vergleichbare Veranstaltung über solch eine Zeitspanne zu finden ist.



Sanitätsrat Dr. Josef Mischo (rechts), Präsident der Ärztekammer des Saarlandes überreicht die Carl-Erich-Alken-Medaille an Dr. Heinz-Joachim Langer.



← Das Team der AOK-Kliniken Baden-Württemberg.

Gesellschafterwechsel bei den AOK-Kliniken Baden-Württemberg

*Drei Rehakliniken in Baden-Württemberg gehören ab Januar 2017
zum Verbund der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts)*

Text: Renate Iffland | Fotos: AOK-Klinik GmbH

Ab dem 1. Januar 2017 gehören die drei Rehakliniken der AOK-Klinik GmbH, die AOK-Klinik Korbmattfelsenhof in Baden-Baden, die AOK-Klinik Schloßberg in Bad Liebenzell und die AOK-Klinik Stöckenhöfe in Wittnau bei Freiburg sowie ihre über 300 Mitarbeitenden zum Verbund der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts).

Die cts ist ein soziales Dienstleistungsunternehmen unter dem Dach der katholischen Kirche, gegründet 1992 als gemeinnützige Trägergesellschaft vom Caritasverband Saarbrücken e.V.. Der Tätigkeitsschwerpunkt liegt (mit 30 Einrichtungen und Akutkliniken) im Sozial- und Gesundheitssektor. Mit den Sankt Rochus Kliniken in Bad Schönborn bestehen langjährige Erfahrungen im Bereich der medizinischen Rehabilitation. Die cts bildet seit dem 01.01.2014 offiziell mit 49 Prozent Anteil an der AOK-Klinik GmbH mit dieser eine strategische Partnerschaft. Eine einhundertprozentige Übernahme der Kliniken zum 01.01.2017 ist nun beschlossene Sache. Seit Beginn der Partnerschaft führen Claus Bannert und Christian Busche, beide Geschäftsführer der Sankt Rochus Kliniken, gemeinsam als Geschäftsführer die AOK-Klinik GmbH.

Gemeinsam haben sie das so genannte „Rehaverbund-Konzept“ aufgesetzt, das nun in den kommenden Jahren nach und nach umgesetzt werden soll. Es sieht für die vier Standorte Bad Schönborn, Baden-Baden, Bad Liebenzell und Wittnau bei Freiburg eine enge Verzahnung und Zusammenarbeit vor. Die Standorte unterstützen sich gegenseitig und richten ihre Schwerpunkte aneinander aus, so dass am Ende jede der Einrichtungen von der Zusammenarbeit profitiert. Bei erfolgreicher Umsetzung stehen für den gesamten Verbund unterm Strich insgesamt über 900 Betten - eine beachtliche Größenordnung, die in jeder Hinsicht eine gute Verhandlungsbasis bietet.

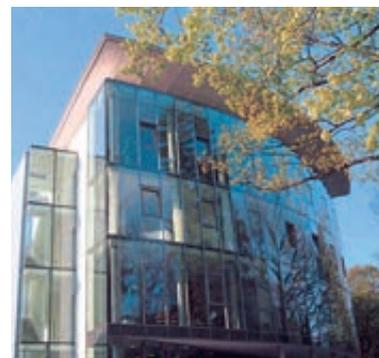
Die Sankt Rochus Kliniken werden den Schwerpunkt Orthopädie behalten und sich neben der Kardiologie im Bereich Neurologie und Geriatrie deutlich verstärken. Dies ist besonders sinnvoll, da dort der Neubau für die geriatrische Rehabilitation im vergangenen Jahr ans Netz gegangen ist und darüber hinaus vor Ort ein SeniorenHaus entstehen soll, welches das bereits bestehende Kurzzeitpflegeangebot für ältere Patienten ergänzen soll.

Auch an der Schlossberg-Klinik in Bad Liebenzell wird der Schwerpunkt auf der Orthopädie liegen und die Vorsorge für Pflegende sowie die Kurzzeitpflege sollen aus- bzw. aufgebaut werden. Hier wird die cts insgesamt neun Millionen Euro investieren. Es sei mehr als positiv, dass ein solider Investor für die Sanierung gefunden wurde, betonte in diesem Zusammenhang der CDU-Bundestagsabgeordnete Hans-Joachim Fuchtel. Das berge die Chance in sich, neue Märkte zu erschließen.

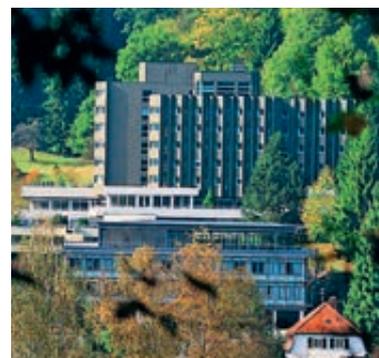
Eine solche Investition sei sehr erfreulich für den gesamten Raum und zugleich ein klares Bekenntnis der neuen Eigentümer zu Bad Liebenzell. Ein Umbau in dieser Größenordnung sei aber ohne Frage auch logistisch eine große Herausforderung. Die Reha-Szene müsse sich wie der Tourismus weiterentwickeln; der frühere Kur- und Bäderkreis habe dafür genügend Potenzial.

Die Klinik Stöckenhöfe in Wittnau bei Freiburg wird neben der Orthopädie ebenfalls das Angebot für neurologische und geriatrische Rehabilitation ausweiten, um sich für die Zukunft fit zu machen.

Die cts wird auch an diesem Standort groß angelegte Baumaßnahmen umsetzen und insgesamt rund acht Millionen Euro investieren, um neben Strukturverbesserungen die Kapazität um 72 Plätze zu erweitern.



Klinik Korbmattfelsenhof in Baden-Baden



Klinik Schloßberg in Bad Liebenzell



Klinik Stöckenhöfe in Wittnau b. Freiburg

Weitere Infos:
www.cts-mbh.de
www.aok-rehakliniken.de

Die Klinik Korbmattfelsenhof in Baden-Baden wird ihren kardiologischen Schwerpunkt beibehalten. Im Hinblick auf die zunehmende Zahl älterer Patientinnen und Patienten jedoch soll der Standort künftig komplett barrierefrei umgebaut werden.

„Wir freuen uns sehr, dass wir das Vertrauen, das die AOK Baden-Württemberg uns im Rahmen dieser strategischen Partnerschaft geschenkt hat, mit Leben und passgenauen Konzepten erfüllen konnten“, sagte der Geschäftsführer des cts-Verbundes, Rafael Lunkenheimer. „Diese haben sie als bisherige Mehrheitsgesellschafterin überzeugt, uns die Verantwortung zu 100 Prozent zu übertragen – ein Ergebnis, das für Mitarbeitende, Patienten und beide Träger von großem Vorteil ist.“



Die beiden Geschäftsführer Christian Busche (links) und Claus Bannert.

Theresa Pauline ist das 1000. Baby

Jubiläums-Baby bereits im August im CaritasKlinikum Saarbrücken geboren

Text; Susanne Faas | Bild: Ciça Donner



Die kleine Theresa Pauline Salm erblickte am Freitag dem 19. August 2016 um 17:10 Uhr das Licht der Welt und war damit vier Wochen schneller als das Jubiläums-Baby im Vorjahr.

Die glücklichen Eltern Linda und Stephan Salm aus Saarbrücken freuen sich riesig über ihren 3360 Gramm schweren und 53 Zentimeter großen Sonnenschein. „Theresa Pauline ist unser erstes Kind“, berichtet Stephan Salm und strahlt über das ganze Gesicht. „Ich war während der Geburt die ganze Zeit zur Unterstützung an der Seite meiner Frau

und ich durfte sogar die Nabelschur durchschneiden“, so der stolze Vater, der ebenfalls im Caritas-Klinikum Saarbrücken geboren wurde.

Seit Jahren freut sich das Team des Zentrums für Geburtshilfe und Frauenheilkunde über Geburtenzahlen auf hohem Niveau. Dieses Jahr wurde das 1000. Baby bereits vier Wochen früher geboren als im Vorjahr. „Die konstant hohen Geburtenzahlen zeigen die große Akzeptanz unseres Klinikums bei den werdenden Eltern“, sagt Dr. Mustafa Deryal, der Chefarzt des Zentrums für Geburtshilfe und Frauenheilkunde. „Wir rechnen bis zum Jahresende mit über 1500 Geburten“, ergänzt der Chefgynäkologe.

„Wir hatten im Vorfeld einen der Infoabende für werdende Eltern besucht“, berichtet die frischgebakene Mutter Linda Salm. „Das gesamte Team aus Hebammen, Ärzten und Kinderkrankenschwestern vermittelte uns direkt eine ‚Rundum-Wohlfühl-Atmosphäre‘, da ist uns die Entscheidung für das CaritasKlinikum Saarbrücken sehr leicht gefallen. Wir haben uns sehr gut aufgehoben gefühlt.“

Mutter und Kind durften bereits wenige Tage nach der Geburt nach Hause gehen. Wir wünschen der jungen Familie alles Gute und Gottes Segen auf ihrem gemeinsamen Lebensweg.

Gestationsdiabetes

(Die Zuckerkrankheit in der Schwangerschaft)

Jörg-Lennart Borchers

Facharzt für Transfusionsmedizin

In den letzten 20 Jahren hat sich die Anzahl von Schwangerschaften, in denen ein zu hoher Blutzuckerspiegel bei der zukünftigen Mutter festgestellt wird, dramatisch erhöht.

Das Wort dramatisch ist hier berechtigt, da die Entgleisung der Blutzuckerregelung bei der Schwangeren, die sich ähnlich wie eine klassische Zuckerkrankheit äußert, das sich entwickelnde Kind gefährdet. Dabei muss man als Arzt und betroffene Schwangere leider mit Bluthochdruck, Gestose (Schwangerschaftsvergiftung) und Frühgeburtlichkeit rechnen. Das Kind kann Gedeihstörungen entwickeln und event. später selbst an bleibendem Diabetes erkranken.

Die Mutter selbst hat dabei ein enorm gesteigertes Risiko (50 Prozent!) in den auf die Schwangerschaft folgenden Jahren eine bleibende Zuckerkrankheit zu bekommen.

Seit 2012 ist ein Screening im Rahmen der Mutterschaftsvorsorge vorgeschrieben. Dies wurde etabliert, da man den rechtzeitig entdeckten Gestationsdiabetes gut behandeln kann!

Die Rate an Komplikationen (wie z.B. Kinder mit stark erhöhtem Geburtsgewicht, Schulterdystokie) sinkt dann erheblich. Die Screeninguntersuchung wird in der Arztpraxis durchgeführt. Dabei trinkt die Schwangere eine Zuckerlösung (50 Gramm). Eine Stunde später wird einmal Blut abgenommen.

Das medizinische Labor misst den Blutzuckerspiegel und liefert dadurch eine Entwarnung oder die Verdachtsdiagnose Gestationsdiabetes. Diese wird dann ebenso wie der Suchtest (screening) als Leistung der gesetzlichen Krankenkassen weiter abgeklärt.

Foto: jarts/photocase.com



Partner des CaritasKlinikums Saarbrücken
Medizinisches Versorgungszentrum Labor Saar GmbH

Dr. med. Boris LEHMANN, Fr. Dr. med. Elena HOFF
 Fachärzte für Laboratoriumsmedizin

Dr. med. Reinhard STUTE
 Facharzt für Laboratoriumsmedizin, Facharzt für Transfusionsmedizin

Prof. Dr. med. Angela BOLDOVA-VALEVA
 Professorin für med. Mikrobiologie
 Fachärztin für med. Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie
 Fachärztin für Hygiene und Umweltmedizin

MVZ LABOR SAAR GMBH
Blücherstraße 47
66386 St. Ingbert

Telefon 0 68 94 / 95 50 150
Telefax 0 68 94 / 95 50 138
service@mvz-labor-saar.de





Quietscheentchen und Teamarbeit

Die Klinik für Gefäßchirurgie am CaritasKlinikum Saarbrücken feiert 10-jähriges Bestehen



Text und Fotos: Nele Scharfenberg

Seit zehn Jahren besteht die Klinik für Gefäßchirurgie als eigenständige Abteilung am CaritasKlinikum Saarbrücken. Chefärztin Dr. med. Ulrike Ossig und ihr Team behandeln auf dem Rastpfuhl eine stetig steigende Anzahl von Patienten.

Der 1. Oktober 2006 war ein Sonntag. Dr. Ulrike Ossig weiß das noch ganz genau, denn es war ihr erster Arbeitstag als Chefärztin der damals neu gebildeten Klinik für Gefäßchirurgie am CaritasKlinikum Saarbrücken. Weder eine Sekretärin noch Mitarbeiter hatte sie damals. „Ich kam morgens um zehn Uhr an und habe mich erstmal umgezogen“, erinnert sich die heute 54-Jährige. „Dann bin ich in die chirurgische Ambulanz und habe gesagt: ‚Hallo, hier bin ich. Wenn heute noch ein gefäßchirurgischer Notfall in die Ambulanz kommt, können wir diesen versorgen.‘“ Es sollte sich an dem Tag kein Notfall mehr ereignen. Ihren ersten Eingriff hatte Ulrike Ossig dann drei Tage später.

Heute, zehn Jahre später, stehen der Medizinerin neben zwei Sekretärinnen auch drei Oberärzte, vier Assistenzärzte und drei Gefäßassistenten zur Seite. Und aus anfangs zwei Operationstagen in der Woche wurde mittlerweile ein eigener OP-Saal, der täglich der Klinik für Gefäß- und Endovascularchirurgie zur Verfügung steht. Rund 1.400 Operationen werden inzwischen jährlich durchgeführt.

Die Gefäße sind von zentraler Bedeutung für die Versorgung des menschlichen Körpers mit lebensnotwendigen Stoffen. Risiko-Faktoren wie Rauchen,

hoher Blutdruck, Diabetes mellitus oder Fettstoffwechselstörungen können zu den folgenreichen Ablagerungen in den Gefäßen führen, der Arteriosklerose. Bedingt durch die demografische Entwicklung werden die Menschen immer älter – die Klientel der Gefäßchirurgie wird dementsprechend immer mehr. Einer der Hauptschwerpunkte von Dr. Ulrike Ossig und ihrem Team ist dabei die Operation an der Halsschlagader. Eine Verengung ist die Ursache für rund 29 Prozent aller Schlaganfälle, von denen sich allein im Saarland jährlich rund 3.500 ereignen. Über die Grenzen der Klinik hinaus bekannt ist der Einsatz von Quietscheentchen. Bei der Operation an der Halsschlagader nur mit örtlicher Betäubung wird bei der Abklemmung der Halsschlagader die Durchblutung der gleichseitigen Gehirnhälfte durch das sogenannte Wachneuromonitoring, die Quietscheente überprüft. Wenn der Patient das Quietscheentchen in der gegenseitigen Hand noch drücken kann, dann wird die betroffene Gehirnhälfte ausreichend über Umgehungskreisläufe durchblutet. Ist kein Drücken mehr möglich, erfolgt die Einbringung eines sogenannten Shunt-Röhrchens. Da das Shunt-Röhrchen Schäden an der Gefäßwand verursachen kann, möchte man dies nur verwenden, wenn es absolut nötig ist, also der Patient neurologische Auffälligkeiten zeigt.

„Die Quietscheentchen sind mittlerweile Kult“, sagt Ossig und zeigt auf die Sammlung, die Mitarbeiter von überall her mitgebracht haben. Inzwischen wurden spezielle Enten angeschafft, die der Patient später mit nach Hause neh-

men darf. Seit 2010 haben auf diese Art und Weise über 500 Quietscheentchen das CaritasKlinikum verlassen. Ein weiteres Thema ist die Versorgung von Patienten mit chronischen Wunden.

Zudem legt Ossig Zugänge für Dialysepatienten und versorgt Aortenaneurysmen und Krampfadern. Vor ihrer Zeit in Saarbrücken war die gebürtige Hohenloher Fränkin als Oberärztin am Diakonie-Klinikum Schwäbisch-Hall und als Sektionsleiterin für Gefäßchirurgie am Diakonissenkrankenhaus Mannheim tätig. Rückblickend sagt sie heute: „Ich habe bereits in der Ausbildung gemerkt, dass ich ein Gespür für die Gefäßchirurgie habe und das hat sich später noch verfestigt. Wenn ich heute nochmal entscheiden müsste, was ich machen will, würde ich alles wieder ganz genauso machen.“

In ihren zehn Jahren in Saarbrücken ist viel passiert. Seit 2011 ist die Klinik für Gefäßchirurgie separat im Bettenplan des Saarlandes ausgewiesen und nicht mehr als Schwerpunkt innerhalb der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Tumorchirurgie. 2014 folgte die 3er-Zertifizierung als spezialisiertes Gefäßzentrum. „Die Klinik hat sich inzwischen etabliert“, fasst Dr. Ulrike Ossig stolz zusammen. Geplante bauliche Veränderungen werden auch in Zukunft dafür sorgen, dass Patienten auf dem Rastpfuhl nach den neuesten medizinischen Erkenntnissen versorgt werden. Ossigs Ziel für die nächsten zehn Jahre ist es, den guten Ruf zu erhalten und auszubauen: „Wir haben hier ein sehr motiviertes und engagiertes junges Team, das ich gerne halten möchte.“

„Neurologie ist wie Detektivarbeit“

Anastasios Chatzikonstantinou ist neuer Chefarzt der Klinik für Neurologie am CaritasKlinikum Saarbrücken

Text und Bild: Nele Scharfenberg

„Das Gehirn ist das interessanteste Organ im menschlichen Körper und so ganz können wir es immer noch nicht verstehen. Ich finde es spannend, durch Anamnesen und Untersuchungen herausfinden zu können, wo ein Problem liegt. Das ist fast ein bisschen wie Detektivarbeit“, erklärt PD Dr. Anastasios Chatzikonstantinou. Der 40-Jährige hat zum 1. November die Chefarztposition in der Klinik für Neurologie am CaritasKlinikum Saarbrücken angetreten.

Chatzikonstantinou war zuletzt an der Universitätsmedizin Mannheim tätig, wo er das Schlaganfall-Kompetenzzentrum und seit 2009 auch das Epilepsiezentrum geleitet hat. „Jetzt war ich bereit für eine neue Herausforderung“, sagt der Mediziner. „Die Aufgabe hier in Saarbrücken ist für mich sehr spannend und die Klinik hat einen guten Ruf, wegen der hohen Qualität der Patientenversorgung und auch was das Klima unter den Mitarbeitern und den Kontakt innerhalb der Abteilungen angeht. Um Patienten interdisziplinär versorgen zu können, ist man heutzutage auf eine gute Zusammenarbeit angewiesen. Die Neurologie hat Berührungspunkte zu fast allen Abteilungen und ist ein wichtiges Konsilfach.“

Sein Studium der Humanmedizin hat Anastasios Chatzikonstantinou in Freiburg im Breisgau absolviert und eine breite klinische Ausbildung genossen. Für seine Zeit in Saarbrücken hat er sich Einiges vorgenommen: „Ein sehr hohes medizinisches Niveau ist mir wichtig, um die Patienten optimal zu versorgen. Die Neurologie gewinnt zunehmend an Bedeutung, weil es heutzutage viel mehr Abklärungs- und Be-

handlungsmöglichkeiten für neurologische Erkrankungen gibt.“

Besonders seine Spezialgebiete Schlaganfallversorgung und Epileptologie will er voranbringen. Mit der zertifizierten Schlaganfall-Spezialstation (Stroke Unit) und hochmodernen Ausstattung zur Versorgung von akuten Schlaganfallpatienten am CaritasKlinikum Saarbrücken ist die Grundlage dafür bestens gegeben. Chatzikonstantinou betont: „Die Versorgung von Schlaganfallpatienten, besonders in der Akutsituation, liegt mir sehr am Herzen und muss kontinuierlich optimiert werden, auch im Hinblick auf neue Therapiemethoden. Aber gerade auch im Bereich der Neurologie ist die Zusammenarbeit mit anderen Kliniken sehr wichtig. Hier will ich zeitnah Gespräche führen, um bestehende Kooperationen weiterzuführen und auszubauen.“

„0,5 Prozent der Bevölkerung leiden an Epilepsie und einen epileptischen Anfall erleiden noch wesentlich mehr“

Ein weiteres Steckenpferd des neuen Chefarztes ist die Epilepsie. Er besitzt das Zertifikat für Epileptologie und sieht an dieser Stelle noch Bedarf im Saarland: „0,5 Prozent der Bevölkerung leiden an Epilepsie und einen epileptischen Anfall erleiden noch wesentlich mehr. Nach dem Schlaganfall stellt Epilepsie die zweithäufigste neurologische



Erkrankung dar“, zählt Chatzikonstantinou auf. „Es ist wichtig – gerade im Hinblick auf die komplizierte Therapie, die Arbeits- und Fahrtauglichkeit – dass wir als Klinik hier gut beraten können.“

In England geboren, in Griechenland aufgewachsen und in Deutschland ausgebildet – Anastasios Chatzikonstantinou ist ein wahrer Europäer und freut sich mit seiner Frau und dem erst sechs Monate alten Sohn auf die neue Wohnlage in Grenznähe: „Im ‚Herzen Europas‘ zu wohnen finde ich sehr spannend und meine Frau ist ausgesprochen frankophil. Das hat direkt gepasst für uns.“ Neben seiner Leidenschaft für Reisen, Segeln und gutes Essen ist Chatzikonstantinou ein großer Filmfan. Er interessiert sich besonders für Kurzfilme und hat auch schon selbst mit eigenen Produktionen an Wettbewerben teilgenommen. Natürlich hat er auch schon vom Max-Ophüls-Filmfestival gehört, das jährlich im Januar in Saarbrücken stattfindet: „Ich habe sogar schon von meinen alten Kollegen einen Gutschein für Karten bekommen, sobald diese erhältlich sind. Da freue ich mich drauf und bin sehr gespannt.“

Die Geschäftsführung der cts und die Direktion des CaritasKlinikums Saarbrücken wünschen Dr. Chatzikonstantinou viel Erfolg bei den anstehenden Herausforderung und bedanken sich bei Dr. Frank Maier, der bis zum Dienstantritt des neuen Chefarztes die Klinik für Neurologie kommissarisch geleitet hat.

Klinik für Palliativmedizin unter neuer Leitung

*Chefärztin Dr. Maria Blatt-Bodewig übergibt
die Leitung an Dr. Ludwig Distler*



Text: Susanne Faas | Bilder: Iris Maurer

Seit September hat die Klinik für Palliativmedizin einen neuen Chefarzt. Nach 14 Jahren hat Dr. Maria Blatt-Bodewig die Leitung an ihren langjährigen Kollegen Dr. Ludwig Distler übergeben.

Getreu den Worten von Cicely Saunders, der Begründerin der modernen Palliativmedizin, „es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben“, kümmert sich das multiprofessionelle Team der Palliativstation um ihre Patienten.

Das CaritasKlinikum Saarbrücken als ein Klinikum mit onkologischem Schwerpunkt eröffnete bereits im April 2002 eine eigenständige Palliativstation, um Menschen mit einer unheilbaren Krankheit in einer privaten und geschützten Umgebung eine optimale Betreuung zu garantieren. Seit der ersten Stunde leitete Dr. Maria Blatt-Bodewig die Klinik für Palliativmedizin und hat in dieser Zeit Enormes geleistet. Nun verlässt sie die Klinik, um auf Trägerebene bei der cts die Leitung der Stabstelle Ethik zu übernehmen.

Durch das Engagement der Medizinerin hat sich die Klinik für Palliativmedizin stetig weiterentwickelt und sich den aktuellen Anforderungen angepasst; konnte die Station damals zehn Palliativpatienten aufnehmen, so können heute bereits 16 Patienten stationär betreut werden. Dr. Maria Blatt-Bodewig begann ihre medizinische Tätigkeit im CaritasKlinikum Saarbrücken 1987 als Assistenzärztin der Inneren Medizin, war später als Oberärztin der Klinik für Hämatologie und Onkologie tätig und baute mit ihrem Team 2002 als Chefärztin die Klinik für Palliativmedizin auf.

„Ethik ist neben Palliativmedizin meine zweite Leidenschaft“

Die tatkräftige Ärztin hat viel erreicht. So etablierte sie 2008 einen multiprofessionellen palliativmedizinischen Konsiliardienst, der im gesamten Klinikum Palliativpatienten betreut. Weiterhin war sie während ihrer langjährigen Tätigkeit als Vorsitzende des Klinischen Ethikkomitees maßgeblich an der Erarbeitung von Ethikleitlinien beteiligt und etablierte ethische Fallbesprechungen.

In der ärztlichen Weiterbildung ist Dr. Maria Blatt-Bodewig gefragt, so wurde sie von der Ärztekammer des Saarlandes autorisiert, Ärzte zu Palliativmedizinern auszubilden. Hiervon profitieren nicht nur Klinikärzte, sondern auch niedergelassene Mediziner. „Mir ist es wichtig, dass Palliativmedizin flächendeckend gelebt wird, nicht nur auf einer Palliativstation“, betont die Medizinerin.

„Das Thema Ethik liegt mir sehr am Herzen“

Ihren Wechsel zum Träger begründet sie so: „Im letzten Abschnitt meines Arbeitslebens hat sich mir die Chance geboten, mich dem Thema Ethik verstärkt zu widmen. Ich freue mich schon sehr auf meinen neuen Tätigkeitsbereich. Ethik ist neben Palliativmedizin meine zweite Leidenschaft.“ Dabei ist ihr wichtig, dass sich ihre Aufgaben nicht nur auf Medizinethik beschränken, sondern auch ethische Themen auf Organisationsebene beinhalten.

Das Wohlbefinden der Patienten steht im Mittelpunkt

Mit Dr. Ludwig Distler hat das CaritasKlinikum Saarbrücken einen würdigen Nachfolger gefunden.

Seine Laufbahn im Klinikum begann vor 25 Jahren als Anästhesist in der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie. Seit 1998 ist Ludwig Distler Chefarzt der Schmerzklinik und ab sofort bekleidet er in Doppelfunktion die Chefarztstelle der Klinik für Palliativmedizin.

Als Facharzt für Anästhesiologie, spezielle Schmerztherapie und Palliativmedizin liegt Distlers Stärke in der Behandlung von chronischen Schmerzen sowie Tumorschmerzen. Um die Leiden der Patienten zu lindern und dadurch die Lebensqualität zu verbessern, ist eine der Hauptaufgaben der Palliativmedizin, die Schmerzen, die oft mit einer Tumorerkrankung einhergehen, einzudämmen.

„Ich werde die erfolgreiche Arbeit meiner geschätzten Kollegin fortsetzen“, sagt Distler. „Sie hinterlässt eine exzellent aufgestellte Klinik und da wir bereits seit über 20 Jahren zusammenarbeiten, bin ich mit ihrer Arbeitsweise bestens vertraut“, ergänzt er. „Natürlich habe ich auch Pläne für die Zukunft. Auf meiner Agenda steht unter anderem der Ausbau des multiprofessionellen palliativmedizinischen Konsiliardienstes.“

Seit Jahren gehört sowohl die Klinik für Palliativmedizin als auch die Schmerzklinik zum zertifizierten Onkologischen Zentrum. Beide Mediziner arbeiten seit Jahren eng zusammen und leben gemeinsam Kooperationen wie z.B. mit dem St. Jakobus Hospiz in Saarbrücken und den saarländischen SAPV-Teams, die sich auf die ambulante Palliativversorgung spezialisiert haben. Diese erfolgreiche Arbeit werden sie gemeinsam fortsetzen.

Ergotherapeutin Ruth Schiffmann und Dr. Karlheinz Schöll zeigen in einer praktischen Vorführung das Konzept der geführten Bewegung.



Demenz geht uns alle an

Informationsabend am CaritasKlinikum Saarbrücken im Rahmen der saarländischen Demenzwochen

Text und Fotos: Silke Frank

Wenn der Wasserkocher plötzlich auf der Herdplatte steht oder der Schlüssel im Kühlschrank liegt, dann können dies erste Anzeichen für eine beginnende Demenz sein.

Demenz ist eine Volkskrankheit des fortgeschrittenen Alters. Die unheilbare Krankheit verändert nicht nur das Leben der Betroffenen, sondern auch das der Angehörigen. Die Zahl der Demenzfälle wird sich durch den demografischen Wandel in den nächsten Jahren drastisch erhöhen. „Das Thema Demenz im Krankenhaus ist eine wichtige Aufgabe, der wir uns widmen müssen“, sagte Pflegedirektorin Ursula Hubertus zu Beginn einer Informationsveranstaltung im CaritasKlinikum Saarbrücken im Rahmen der saarländischen Demenzwochen. „Für unsere Klinik ist Demenz eine große Herausforderung und bedarf einer besonderen Betreuung, Pflege und Medikation.“

Je früher die Diagnose gestellt wird, desto besser sind die Therapien
Orientierungslos im Krankenhaus, Probleme beim Anziehen: Die Symptome

einer Demenz reichen von der leichten Vergesslichkeit über eine nachlassende Gedächtnisfunktion bis hin zum völligen Zerfall der Persönlichkeit im Endstadium der Krankheit. „Heutzutage kann eine sichere Demenzdiagnose gestellt werden“, bestätigte Frank Maier, kommissarischer Leiter der Neurologischen Klinik. Neben Untersuchungs- und Testmöglichkeiten stellte Maier in seinem Vortrag auch mögliche beeinflussbare Risikofaktoren für die Volkskrankheit dar. Die genetische Veranlagung, Schädel-Hirn-Traumata, Depressionen im mittleren Alter, Übergewicht, mangelnde Bewegung, aber auch geringe Sozialkontakte im Alter wirken sich nachteilig auf die Demenz aus und beschleunigen den Krankheitsverlauf. „Wenn wir gesund leben, können wir zumindest teilweise einer Demenzerkrankung entgegenwirken“, versicherte Maier.

Versorgung, Verständnis und Sicherheit

Eine verbesserte Versorgung hat sich Karin Klein, Fachliche Leitung der Geriatrie im CaritasKlinikum Saarbrücken,

zum Ziel gesetzt. In ihrem Vortrag ging sie auf Sicherheitsmaßnahmen ein und beleuchtete das Thema Beschäftigung und Aktivierung. Studien belegen, dass Patienten mit Demenz besondere Anforderungen an das pflegerische und medizinische Personal stellen. Erschwerend kommen kontinuierliche Krankenhausabläufe, wie Aufnahmen, Untersuchungen und Entlassungen hinzu.

Ein schöner Aufenthaltsraum mit Sitzecke, Gesellschaftsspiele am Tisch, jahreszeitliche Dekorationen, Beschilderungen an den Türen sowie das Aufhängen von Uhren dienen der besseren Orientierung und der Steigerung des Wohlbefindens. „Es ist wichtig, dass Angehörige nähere Informationen über Vorlieben und Abneigungen des Patienten an das Personal weitergeben und persönliche Dinge des Patienten mitgeben“, ergänzte Franz Rudolf Kirsch, Stationsleitung der Klinik für Neurologie. Bei demenzkranken Patienten geht es aber auch um alltagsbezogene Problemlösungen von Handlungsabläufen. Mit dieser Frage beschäftigte sich Ergotherapeutin Ruth Schiffmann und

Lebenserleichternde Maßnahmen nach einer Kehlkopf-OP

Gut besuchter Workshop-Nachmittag zum Thema Dysphagie und Tracheotomie

Text und Foto: Silke Frank

zeigte in einer praktischen Vorführung das Konzept der geführten Bewegung nach Felicié Affolter. Durch die Körperführung kommt der dementiell Erkrankte in Kontakt mit seiner Umwelt. Er spürt seinen Arm und seinen Körper indem der Therapeut seine Bewegung auf den Körper des Patienten überträgt. Sobald er eine Bewegung selbstständig übernehmen kann, wird die Führung zurückgenommen.

„Ziel ist es immer, die Lebensqualität zu verbessern“

„Der Umgang mit dementen Patienten in der Klinik wird in Zukunft unsere Herausforderung sein“, mit diesen Worten eröffnete Dr. Karlheinz Schöll, Chefarzt der Klinik für Akutgeriatrie, seinen Vortrag. Kernelement der Geriatrie ist die Rehabilitation im Sinne einer Funktionsverbesserung bei der Bewältigung alltäglicher Anforderungen. Das große Ziel ist es, den Patienten anschließend nach Hause zu entlassen bzw. ihm anschließend ein sicheres Leben zu gewährleisten. „Zu 85 Prozent gelingt es uns, dass die Patienten direkt nach Hause zurückkehren“, erklärte Schöll. Er beschrieb den Einfluss von Demenz auf den Rehabilitationsverlauf bei verschiedenen Erkrankungen und ging genauer auf die Risikofaktoren, beispielsweise bei Stürzen, ein.

Eine reduzierte Aufmerksamkeit sowie ein verändertes Gangbild beeinflussen die Sturzgefahr erheblich. Es gilt daher, Funktionsverluste, wie Kraft und Balance, innerhalb kürzester Zeit zu trainieren und zu verbessern. „Gehirn und Motorik sollten gleichzeitig in einem Dualtaskmanöver trainiert werden“, rät Schöll. Ärzte, Pflegekräfte, Therapeuten und Sozialarbeiter gehen deshalb bei dementen Patienten auf die individuellen Bedürfnisse ein, arbeiten Hand in Hand und versuchen auf dem gleichen Wissensstand zu sein.

Weitere Informationen zur Unterstützung im Bereich Pflege und Demenz finden Sie auf www.demenz-saarland.de.

Rat und Hilfe von Profis: Informative Kurzvorträge und anspruchsvolle Workshops standen bei der Auftaktveranstaltung „Stimme.vor Ort“ für kehlkopflose wie auch kehlkopfoperierte Teilnehmer und deren Angehörige im CaritasKlinikum Saarbrücken im Vordergrund.

Das Leben ohne Kehlkopf ist schwierig für Betroffene und deren Angehörige. Einfache Alltagstätigkeiten, wie zum Beispiel das Essen, können große Probleme bereiten. Was erleichtert den Betroffenen und deren Angehörigen das Alltagsleben und welche Behandlungen, Untersuchungen und Unterstützungen sind möglich? Diesen und weiteren Themen widmete sich das Team um Professor Klaus Bumm und die Atos Medical GmbH. „Nach einer Kehlkopf-OP und -therapie ist eine fachkundige Beratung gefragt“, erklärte Professor Bumm, Chefarzt der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde. Sein Kollege Professor Michael Clemens stellte das neue Onkologische Zentrum im CaritasKlinikum Saarbrücken vor. Fachliche Kompetenz und die bestmögliche Betreuung „unter einem Dach“ stehen den Patienten rund um die Uhr zur Verfügung. „Wir haben einen schönen Weg der Betreuung gefunden: ein Rundum-Paket mit moderner Medizin und großartigen Spezialisten“, bestätigte Bumm.

Logopädin Silke Flätgen wies in ihrem Vortrag über die „Logopädischen Möglichkeiten der stimmlichen Rehabilitation“ darauf hin, wie wichtig eine logopädische Anschlussbehandlung für die Stimmgebung ist. „Therapie und Behandlungen sind sehr individuell und auf jeden einzelnen Patienten abgestimmt. Regelmäßige Übungen und viel Geduld versprechen einen dauerhaften Behandlungserfolg“, erklärte die Logopädin aus dem CaritasKlinikum Saarbrücken.



Im zweiten Vortrag ging Nico Wannemacher, Assistenzarzt der Klinik für HNO-Heilkunde, auf die „Diagnose und Therapie der Dysphagie“ ein. Seinen Vortrag ergänzte er mit einem praxisübergreifenden Workshop. Mit Hilfe moderner Technik wurde eine Schluckendoskopie bei einem Patienten durchgeführt. Anschließend wurde eine Aufdehnung der Speiseröhre an einem Hauspatienten vorgeführt. Wenn eine Engstellung der Speiseröhre vorliegt, gibt es Möglichkeiten, diese vorsichtig mit Hilfe eines so genannten Bougies zu dehnen. Durch regelmäßige Anwendung hat der Patient wieder positive Schluckergebnisse erzielt. „Nach zehnminütiger Dehnung kann ich wieder eine Woche lang essen“, bestätigte er und ergänzte augenzwinkernd: „Dann kann ich auch wieder die fantastischen Rouladen meiner Frau schlucken.“ Nico Wannemacher wies jedoch darauf hin, dass auch diese Therapie individuell und nicht für alle Patienten anwendbar ist.

In einem abschließenden Workshop stellte Ingo Metzger von ATOS Medical Neuigkeiten auf dem Hilfsmittelmarkt vor, präsentierte Tipps und Tricks rund um das Anlegen von Stimmprothesen und beantwortete jede Menge Fragen. „Wir lernen von den Patienten. Nur so können wir uns stetig weiterentwickeln“, resümierte Metzger.

Gas rein – Strom und Wärme raus: Das ist das vereinfachte →
Prinzip eines Blockheizkraftwerks, hier während des Aufbaus
und im unscheinbaren blauen Gehäuse.



Vorfahrt für die Umwelt

*Vinzentius-Krankenhaus Landau kann fast die Hälfte seines Stroms
mit dem Blockheizkraftwerk selbst herstellen*

Text und Fotos: Andreas Lücke

Krankenhäuser benötigen das ganze Jahr über viel Energie für Strom, warmes Wasser und Heizung. Das macht sie zu wichtigen Partnern bei der Energiewende. Einer der Energiewende-Akteure in der Region ist das Vinzentius-Krankenhaus Landau.

Es erzeugt seit Mitte 2014 einen großen Teil seines Energiebedarfs hocheffizient mit einem Blockheizkraftwerk (BHKW). Bereits 2019 wird sich die Investition von mehr als 800.000 Euro und die damit verbundene neue Heizungstechnik amortisiert haben. Die Umwelt profitierte von Beginn an mit einer jährlichen CO₂-Einsparung von 525 Tonnen. Wie ein BHKW funktioniert und wann sich die Installation einer derartigen Kraft-Wärme-Kopplungsanlage lohnt, erläuterte Andreas Lücke, Technischer Leiter im Vinzentius-Krankenhaus bei einem Vor-

trag im Rahmen der landesweiten Aktionswoche „Rheinland-Pfalz: Ein Land voller Energie“, bei der Energiewende-Akteure ihr Engagement für den Klimaschutz der Öffentlichkeit vorstellten.

Für das Vinzentius-Krankenhaus war es die größte Einzelinvestition in den vergangenen Jahren, und für kurze Zeit hatte es „Vorfahrt“ vor anderen Projekten: Der Einbau eines BHKWs als Herzstück in die bestehende Heizungsanlage und deren Teilmodernisierung. „Die Kraft-Wärme-Kopplung, also die gleichzeitige Erzeugung von Strom und Wärme, stellt eine besonders ökonomische und ökologische Art der Energieerzeugung für ein Krankenhaus dar“, erläutert Andreas Lücke.

„Das BHKW im Vinzentius-Krankenhaus arbeitet mit einem Wirkungsgrad von 92 Prozent, denn



es nutzt die bei der Stromerzeugung entstehende Abwärme für die Heizung und Warmwasserbereitung.“ Zum Vergleich: Der durchschnittliche Wirkungsgrad eines konventionellen Kraftwerks liegt bei circa 38 Prozent, über 60 Prozent der eingesetzten Energie wird in der Regel als Abwärme ungenutzt an die Umwelt abgegeben. Darüber hinaus ist das Abgas des gasbetriebenen BHKWs besonders sauber, da es über einen 3-Wege-Katalysator gereinigt wird.

Der Grund für die besonders effiziente Nutzung im Vinzentius liegt zum einen in einer genauen Analyse der energetischen Situation der Gebäude vor der Umstellung, zum anderen in der bestmöglichen Auslastung der Anlage, wie Lücke anschaulich darstellt: „Das Jahr hat 8.760 Stunden und unsere Anlage läuft fast 8.000 Stunden pro Jahr und dann immer im optimalen Volllastbetrieb.“

Denn wenn mehr Wärme produziert wird als in der Heizungsanlage abgenommen werden kann, fließt das heiße Kühlwasser des BHKWs zur Zwischenpufferung in vier riesige Warmwasserspeicher. Diese haben einen Inhalt von zusammen 20 Kubikmeter. Sind die Pufferspeicher aufgeheizt, schaltet

sich das BHKW automatisch für ein paar Stunden ab. Auf diese Weise werden auch Wartungskosten gespart, die sich nach der Laufzeit des BHKW-Motors richten, da ein Volllastbetrieb die wirtschaftlichste Fahrweise für die Maschine ist. „Unser BHKW ist ja letztlich ein gasbetriebener Otto-Motor mit einem angeschlossenen Wärmetauscher. Ein entsprechender motorisierter LKW würde im Jahr bei gleicher Laufzeit rund 480.000 Kilometer zurücklegen“, rechnet Lücke vor. Bei guter Pflege, da ist sich der Technische Leiter sicher, lässt sich die in der Wirtschaftlichkeitsberechnung mit zehn Jahren angesetzte Lebensdauer der Anlage sogar noch verlängern.

Insgesamt kann das Vinzentius-Krankenhaus mit dem BHKW 48 Prozent des benötigten Stroms sowie 34 Prozent der Heizenergie selbst erzeugen. Die restliche Wärmeenergie wird weiterhin über Gasheizkessel bereitgestellt, um die kontinuierliche Versorgung rund um die Uhr zu gewährleisten. Wurden im Jahr 2013 ohne das BHKW noch circa 2.200 Tonnen CO₂ bei der Verbrennung von Gas für die Heizungs- und Prozessdampferzeugung freigesetzt, führte allein die eigene Stromerzeugung zu einer CO₂-Einsparung von 305 Tonnen.



Mit der Ablösung der Dampfheizung im Hauptgebäude werden jährlich zusätzlich 220 Tonnen CO₂ eingespart.



↑↑ Reges Interesse am Infostand auf dem Marktplatz. Wiederbelebung kann trainiert werden.

Woche der Wiederbelebung

Vinzentius-Krankenhaus Landau schult Laien in der Reanimation

Text: Anja Hahnemann | Fotos: Thomas Bleck

Mit zwei Maßnahmen hat sich das Vinzentius-Krankenhaus Landau an der diesjährigen bundesweit stattfindenden „Woche der Wiederbelebung“ beteiligt.

Unter dem Motto „Prüfen. Rufen. Drücken.“ wurden Schüler und Lehrer an vier Landauer Schulen in die korrekte Vorgehensweise und Reanimation im Ernstfall eingewiesen. Außerdem gab es in Kooperation mit dem DRK-Rettungsdienst Südpfalz, DRK Landau und dem Klinikum Landau-SÜW einen Infostand auf dem Marktplatz. Dort hatten interessierte Bürger die Möglichkeit, sich zu informieren und vor allem auch die Reanimation an Puppen zu üben.

Die Aktionswoche findet jährlich mit zahlreichen Aktionen zur Reanimation statt. Erstmals initiiert wurde diese Woche 2013 durch den Berufsverband Deutscher Anästhesisten e.V., der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V. sowie der Stiftung Deutsche Anästhesiologie, um die Öffentlichkeit auf die enorme Bedeutung der Ersthilfe bei Herz-Kreislaufstillstand für die Überlebenschancen der Betroffenen zu sensibilisieren. Anlass war damals, dass die Zahl

der Ersthilfe in Deutschland im europäischen Vergleich deutlich niedriger lag. „Entscheidend für das Überleben bei einem Herzstillstand ist die Einleitung einfacher Maßnahmen wie der Herzdruckmassage innerhalb der ersten fünf Minuten“, erläutert Thomas Bleck, Funktionsoberarzt der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie am Vinzentius-Krankenhaus Landau. „Das ist ein Zeitfenster, in dem der Rettungsdienst selten vor Ort sein kann. Aus diesem Grunde ist die Ersthilfe durch Laien ja so wichtig. Und deshalb sind wir bei dieser Aktionswoche auch von Anfang an aktiv mit dabei.“

In Deutschland erleiden täglich etwa 250 Personen einen Herz-Kreislaufstillstand. „Würden die Menschen in Deutschland häufiger mit der Reanimation beginnen, könnte die Überlebensrate nach einem Herzstillstand um das Doppelte bis Dreifache erhöht werden“, führt Dr. Dirk Piorko, Chefarzt der Klinik, aus. „Damit könnte man rund 4000 Menschen zusätzlich ein Überleben ermöglichen.“

Weitere Informationen sowie eine Anleitung zur Herz-Druckmassage gibt es auf www.einlebenretten.de.

Stabwechsel am Vinzentius-Krankenhaus Landau

Ilona Fleischer-Klisch folgt als Geschäftsführerin auf Ludger Meier

Text: Renate Iffland & Nele Scharfenberg | Foto: Axel Brachat

Ilona Fleischer-Klisch ist neue Geschäftsführerin des Vinzentius-Krankenhauses Landau und folgt damit auf Ludger Meier, der das Stift im Sommer auf eigenen Wunsch aus persönlichen Gründen verlassen hat. Meier war seit 2010 in Landau tätig. Ilona Fleischer-Klisch war zuletzt stellvertretende Geschäftsführerin und kaufmännische Direktorin des St. Vinzenz-Hospitals in Köln.

„Wir verlieren mit Ludger Meier eine exzellente und herausragende Führungskraft mit hoher fachlicher Expertise“, so der Aufsichtsratsvorsitzende Prof. Dr. Gerhard Vigener. „Zu seinen besonders hervorzuhebenden Fähigkeiten gehörten seine Sensibilität für Mitarbeiter und Organisationen sowie seine Fähigkeit, Situationen richtig einzuschätzen und seine Bereitschaft, immer wieder von Anderen lernen zu können und gemeinsam Kompromisse zu erarbeiten und umzusetzen. Stets stand für ihn die Sache, in erster Linie das Vinzentius-Krankenhaus, nie aber seine Person oder seine persönlichen Belange im Vordergrund. Er war ein äußerst erfolgreicher Teamplayer, der stets auch Anderen die Chance gab, sich im Interesse des Vinzentius-Krankenhauses einzusetzen und zu profilieren. Die Mitarbeiter des Stifts verbanden mit ihm die Aussage, dass man sich immer auf sein gesprochenes Wort verlassen konnte.“

Dieser Meinung schließen sich Andreas Bock, Geschäftsführer der Vinzentius-Krankenhaus Landau GmbH, und Rafael Lunkenheimer, Geschäftsführer der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH, vollumfänglich an. Deshalb war es für sie auch selbstverständlich, Ludger Meiers Bitte nach einem vorzeitigen Ausscheiden aus dem Dienst zu entsprechen.

„Die vergangenen sechseinhalb Jahre im Stift haben mich nachhaltig positiv geprägt“, zieht Meier Bilanz. „Neben der Ansiedlung der Strahlenklinik am



Hause und der Implementierung der Privatstation, ist die zeitnahe Umsetzung des Projektes OP und Intensivstation mit einem Investitionsvolumen von mehr als 20 Millionen Euro für die zukünftige Entwicklung des Krankenhauses sehr wichtig. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben in den letzten Jahren wieder zu unserer alten Stärke als Dienstgemeinschaft zurückgefunden. Insbesondere das ‚Wir-Gefühl‘ ist neben der medizinischen und pflegerischen Kompetenz ein wichtiger Eckpfeiler des Stifts und lässt uns optimistisch in die Zukunft schauen. Ich möchte mich aber auch beim Träger des Vinzentius-Krankenhauses, der cts, bedanken, dass sie mir eine Sabbatzeit gewährt, um die Zeit zu haben, persönlich familiäre Versprechungen einlösen zu können. Ich gehe daher eher mit einem weinenden, als mit einem lachenden Auge und werde das Stift immer im Blick behalten“, so Meier.

Seine Nachfolgerin als Geschäftsführerin, Ilona Fleischer-Klisch, ist seit September im Amt und freut sich auf die vor ihr liegenden Herausforderungen: „In den ersten Wochen hat mich die Wirtschaftsplanung für 2017 täglich begleitet. Das wird sicherlich keine einfache Aufgabe.“ Fleischer-Klisch ist dankbar, dass ihr in Landau ein gutes Team zur Seite steht. „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mich offen empfangen. Wir haben hier eine sehr motivierte Mannschaft. Auch ich bin

eine ausgesprochene Teamplayerin und schätze die Meinung meiner Mitarbeitenden sehr. Ein gutes Ergebnis ist immer nur im Team möglich“, betont die 52-Jährige.

Während ihrer Tätigkeit für das St. Vinzenz-Hospital und die Katholischen Kranken- und Pflegeeinrichtungen Leverkusen hat die Diplom-Betriebswirtin viele Bauprojekte betreut. Dieses Arbeitsfeld wird ihr auch in Landau erhalten bleiben - dort sind unter anderem umfangreiche Baumaßnahmen im OP-Bereich geplant. Als weitere Schwerpunkte ihrer Arbeit nennt sie Qualitätsmanagement und Innovationen: „Wir wollen unsere Alleinstellungsmerkmale gegenüber dem städtischen Klinikum weiter ausbauen.“

Die erste Aufsichtsratssitzung hat Ilona Fleischer-Klisch schon absolviert, ebenso Chefarzt- und Krankenhausleiter-Sitzungen. Und sie konnte teilhaben an der Veranstaltungsreihe „Vinzentius am Markt“, bei der Chefärzte des Krankenhauses als Referenten für alle Gesundheitsinteressierten medizinische Vorträge, Diskussionsrunden und persönliche Gespräche anbieten. „Ich war beeindruckt, dass das Interesse der Bevölkerung so groß ist“, sagt Fleischer-Klisch. „Wir werden die Reihe auf jeden Fall im kommenden Jahr fortsetzen.“

Ilona Fleischer-Klisch ist verheiratet und plant derzeit ihren Umzug nach Landau - am liebsten mitten hinein in das „schöne Städtchen“, wie sie sagt. In ihrer Freizeit fährt sie Fahrrad, macht Yoga und reist gerne. Und sie hat sich und dem Krankenhaus für 2017 ein sportliches Ziel gesetzt: Im Juni will sie mit mindestens 100 Mitarbeitern beim Firmenlauf über fünf Kilometer an den Start gehen. „Ab Januar wollen wir einmal die Woche nach dem Dienst trainieren gehen“, sagt die neue Geschäftsführerin. „Die Latte ist hoch, aber ich liebe Herausforderungen.“

Claudia Nicoletzik gewinnt zwei Medaillen

Silber und Bronze für saarländische Sportlerin in Rio

Text: Gisela Braun und Peter Becker | Foto: Binh Truong



Bei den Paralympics in Rio de Janeiro war Claudia Nicoletzik erneut sehr erfolgreich.

Nach Silber über 100 m gewann die 26-Jährige, deren Bewegungskoordination durch eine Ataxie gestört ist, in der Klasse T36 Bronze über 200 m.

Im 100-Meter-Lauf ist Claudia Nicoletzik als Zweite mit einer Zeit von 14,64 Sekunden ins Ziel gekommen. Dritte wurde Martha Florian-Hernandes aus Kolumbien mit 14,71 Sekunden. Gewonnen hat Yanina Andrea Martínez aus Argentinien mit 14,46 Sekunden. Es war nach zweimal Silber 2008 in Peking und zweimal Bronze 2012 in London die insgesamt sechste Paralympics-Medaille für Claudia Nicoletzik, eine goldene fehlt ihr aber noch.

Im 200-Meter-Lauf hat sie den dritten Platz belegt. In diesem Rennen ist sie so schnell gelaufen wie noch nie. In 31,13 Sekunden musste sich die Saarländerin nur der überlegenen Siegerin Shi Yiting aus China (28,74) und der Südkoreanerin Jeon Min Jae (31,06) geschlagen geben. Claudia Nicoletzik ist zum dritten Mal bei den Paralympics dabei. Sie hat

jetzt insgesamt sechs Medaillen bei den Paralympics gewonnen.

„Nach dem Vorlauf habe ich gewusst, dass es sehr schwer werden wird, eine Medaille zu gewinnen. Aber jetzt bin ich einfach sehr glücklich, dass es mit der zweiten Medaille geklappt hat“, sagte Nicoletzik. „Es war sehr heiß da draußen. Eigentlich mag ich das nicht, weil ich dann oft Probleme habe und Kopfschmerzen bekomme, aber es hat super geklappt.“

Claudia Nicoletzik lebte von 1997 gemeinsam mit ihrer jüngeren Schwester Nicole im Rahmen einer vollstationären Jugendhilfemaßnahme in einer professionellen Erziehungsstelle des Hauses Christophorus. Inzwischen wohnen beide Schwestern mit einem eigenen Budget dort. Mit ihren sportlichen Aktivitäten wirken sie den körperlichen Einschränkungen durch die Ataxie entgegen. Dies wurde in der professionellen Erziehungsstelle immer sehr gefördert. Auch Nicole ist in der Leichtathletik erfolgreich und hat in diesem Jahr zum ersten Mal an den Paralympics teilgenommen.

Von Menschen und Pferden

Reitpädagogisches Angebot in der Behindertenhilfeeinrichtung Hanns-Joachim-Haus

Text und Foto: Brigitte Karrenbauer

„Wenn ich das Pferd streichele, dann tut das dem Pferd gut und es tut mir gut“, sagt eine Bewohnerin aus dem stationären Bereich im Hanns-Joachim-Haus. Dass diese Aussage zutrifft, erleben seit Juni 2016 vier Bewohnerinnen vom ambulant betreuten Wohnen bei ihren Besuchen auf einem Bauernhof in Ensheim. Sie treffen dort zweimal monatlich auf Reitpädagogin Manuela Heuft und ihre beiden ausgeglichenen Pferde. „Wenn es um Tiere geht, ist das Interesse bei unseren Bewohnern immer sehr groß“, berichtet die Pädagogische Leiterin der Einrichtung, Gabriele Justen. „Viele haben zum Beispiel in ihrer Kindheit positive Erfahrungen ge-

macht. Als dann der Wunsch mit dem Reiten aufkam, haben wir direkt angefangen zu suchen, wo wir das machen können.“

Und das Angebot kommt sehr gut an: Innerhalb kurzer Zeit wurden die Wochenendtermine für die Frauen zu einem wichtigen Bestandteil ihrer Freizeit. Die Bewohner lernen, den Tieren mit Respekt und Vertrauen zu begegnen und genießen die Nähe zu den Pferden sowie das Leben und die anderen Tiere auf dem Hof. Anfängliche Ängste und Unsicherheiten konnten sehr schnell abgebaut werden. „Die Pferde sind ruhig

und zuverlässig. Das ist wichtig, denn unsere Bewohner brauchen die Sicherheit. Es ist unglaublich zu erleben, welche Emotionen beim Umgang mit dem Tieren hervortreten“, betont Gabriele Justen. Und sie ergänzt: „Außerdem ist es gut für das Selbstbewusstsein.“



apetito catering

Mitten im Leben
Wir machen´s lecker!

apetito catering B.V. & Co. KG
Bonifatiusstraße 305
48432 Rheine

info@apetito-catering.de
www.apetito-catering.de

**Leistung aus Tradition –
Stärke durch Innovation**

Schneider Bau verfügt über eine Baupraxis von über 85 Jahren und verbindet Erfahrung mit neuestem Wissensstand. Klassischer Rohbau, komplette Baudienstleistungen oder Projektentwicklungen. Ob Sie private oder gewerbliche Werte schaffen wollen, wir haben den „Lebenszyklus“ Ihrer Immobilie im Fokus.

Info unter: **06754 9200-0** www.schneider-bau.com

Unser System
– Ihr bleibender Wert **SCHNEIDER BAU**



Der Examenskurs Gesundheits- und Krankenpflege mit Kurs- und Schulleiter Björn Metzger (rechts).

Es ist geschafft!

Das cts-SchulZentrum St. Hildegard blickt zurück auf eine außergewöhnliche Examensfeier

Text und Fotos: Juliana Parino

Im cts-SchulZentrum St. Hildegard wurde das gesamte Personal ausgetauscht – nein, das stimmt nicht ganz.

Zum Einen: die Lehrkräfte und Praxisanleiterinnen sind geblieben, keine Sorge. Aber wenn von 210 Schülerinnen und Schülern plötzlich rund 60 ihr Examen machen und am nächsten Tag dann 68 neue hoffnungsvolle Talente ihre Ausbildungen beginnen, kann man doch von einem beeindruckenden Umbruch sprechen.

Der Examenskurs der Hebammen mit dem Team der Hebammenschule.



Am SchulZentrum finden zwar im Verlauf eines Jahres ganz regulär und turnusmäßig mindestens drei Staatsexamina unserer Kurse statt, aber alle drei Jahre haben wir die besondere Ehre, im Herbst gleichzeitig drei Kurse erfolgreich ins Berufsleben entlassen zu dürfen: Im September 2016 mussten wir uns weinenden Auges von unseren 15 Hebammenschülerinnen, 21 Gesundheits- und Krankenpflegeschüler/-innen und 19 Logopädieschüler/-innen verabschieden.

Gleichzeitig durften wir stolz und glücklich 15 neue Hebammen, 21 Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen und 19 Logopädinnen und Logopäden begrüßen! Ihnen allen einen ganz herzlichen Glückwunsch zu der großartigen Leistung und einen sehr guten Start ins jeweilige Berufsleben!

Unsere Auszubildenden hatten eine harte Zeit in der Examensvorbereitung, sie mussten sich auf eine Vielzahl an mündlichen, schriftlichen und praktischen Prüfungsteilen vorbereiten, sich der Aufregung und den Ängsten rund um die Prüfungen stellen und ihre individuellen Leistungen unter Beweis stellen. Dies ist den meisten wirklich sehr gut gelungen. Es gab auch einige wenige, denen dies nicht im ersten Anlauf gleich geglückt ist, aber diese nutzen selbstverständlich ihre zweite Chance, und wir sind überzeugt, dass sie beim nächsten Mal ihr Ziel erreichen werden.



Der Examenskurs Logopädie nach der feierlichen Zeugnisübergabe in der Kirche.

Menschen, die in Gesundheitsfachberufen arbeiten, ist die stetig steigende Verantwortung in ihrer Berufsausübung vollumfänglich bewusst. Es ist also klar, dass an die Ausbildung hohe Qualitätsansprüche gestellt werden, denen wir als Lehrende gerecht werden müssen. Für die Auszubildenden bedeutet dies, dass jedes Examen wirklich hart verdient ist – jede erfolgreiche Absolventin und jeder erfolgreiche Absolvent kann sich wirklich voller Stolz auf die Schulter klopfen. Die jungen Absolventen können sich aber sicher sein, dass sie auf ein solides Fundament für ihre verantwortungsvolle und herausfordernde Arbeit in Zukunft zurückgreifen können.

Erfreulicherweise gab es jetzt schon - nach den ersten Wochen der Berufstätigkeit - von einer Vielzahl der jetzt ehemaligen Schülerinnen und Schüler das Feedback, dass sie sich dieses Fundaments und der guten Grundlage durch diese Ausbildung bewusst sind und sie dies zu schätzen wissen. Im Gesundheitswesen kann man sich als Akteur nicht durchmogeln – da wird von Anfang an Fachwissen, soziale und persönliche Kompetenz gefragt – letztlich im Interesse der uns anvertrauten Menschen, ob

es Pflegeempfänger, Therapieempfänger oder junge Familien oder schwangere Frauen sind.

Am Freitag, dem 23.09.2016 fand der Examensgottesdienst in der Kirche St. Paulus statt. Dabei wurden die Absolventinnen und Absolventen gebührend gefeiert.

Der Gottesdienst wurde vom Kurs 15-18 Logopädie vorbereitet. Dieser Kurs hatte sich sehr viele Highlights einfallen lassen, eine Live-Band sorgte für die musikalische Untermalung. Die Rückmeldungen waren eindeutig: die Veranstaltung war so kurzweilig, dass man gar nicht gemerkt hat, dass plötzlich zwei Stunden vergangen waren – zumal im Anschluss noch der feierliche Umtrunk im CaritasKlinikum anstand.

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel. Am 1. Oktober starteten unsere drei neuen Kurse in der Gesundheits- und Krankenpflege, Logopädie- und Hebammenausbildung 2016 - 2019. Die „Neuen“ sind derzeit wissbegierig und motiviert im Einführungsblock und starten bald mit ihren ersten praktischen Einsätzen. Wir werden berichten...



Musikalische Untermalung mit dem Logopädiechor.



Musikalischer Ausklang mit Karl-Heinz Heydecke.

Altenpfleger mi

Silke Hahn und Steffen Wisniewski haben ihre Ausbildung

„Ich hole die Menschen dort ab, wo sie gerade sind und habe damit viel Erfolg.“

Silke Hahn
Caritas SeniorenHaus
Hasborn



Text und Fotos: Nele Scharfenberg

„So wie man mit den Menschen umgeht, so kommt es auch zurück“

Silke Hahn gibt offen zu, dass sie am Anfang Angst hatte, eventuell zu alt für einen beruflichen Neuanfang zu sein. Als die Firma, für die sie als Mitarbeiterin in der Qualitätssicherung gearbeitet hatte, vor drei Jahren verkauft wurde, stand die heute 52-Jährige am Scheideweg. „Ich habe mir Gedanken über meine Zukunft gemacht“, blickt sie zurück. „Mit 18 habe ich ein Praktikum in der Altenpflege gemacht. Damals war ich aber noch nicht so weit. Jetzt schien die Zeit richtig.“ Eine ihrer Töchter ist Krankenschwester, die andere Heilerziehungspflegerin, ihre Schwester arbeitet selbst in der Altenpflege. „Ich habe so viel Gutes mitbekommen“, sagt Silke Hahn. „Ich habe lange darüber nachgedacht, ob ich nochmal eine dreijährige Ausbildung machen soll. Es war definitiv die richtige Entscheidung.“

Damals schrieb sie eine Bewerbung an das Caritas SeniorenHaus Hasborn – und bekam innerhalb von einer Woche eine Einladung zum Vorstellungsgespräch. „Ich habe mich direkt wohl gefühlt“, blickt Silke Hahn auf ihren ersten Kontakt mit der Einrichtung zurück. „Die kleinen Wohneinheiten haben mir sehr gut gefallen. Alles war übersichtlich und gemütlich.“ Nach Probearbeit und Praktikum begann sie 2013 mit der Ausbildung zur Altenpflegerin. Als eine von vier Schülerinnen hat sie jetzt mit der Note 1,3 als Jahrgangsbeste am Altenhilfe Qualifikationszentrum in St. Wendel die Ausbildung abgeschlossen.

Medikamente richten, Pflegeplanung, Evaluation, Visite – das ist heute der Alltag der Nonnweilerin. Natürlich sei die Arbeit in der Pflege manchmal auch stressig – aber man bekomme unheimlich viel zurück, sagt Silke Hahn. „So wie man mit den Menschen umgeht, so kommt es auch zurück“, ist dabei ihr Motto. Ein Thema, das sie besonders interessiert, ist die Validation bei Demenzpatienten.

Ziel ist es, mit Kommunikationstechniken eine echte und tiefe Wertschätzung aufzubringen, den demenzkranken Menschen mit seinen Gefühlen und Gemütszuständen ernst zu nehmen und so Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln. „Ich hole die Menschen dort ab, wo sie gerade sind und habe damit viel Erfolg“, berichtet Silke Hahn. „In dem Bereich würde ich mich gerne noch weiterbilden.“ Den Schritt des Berufswechsels hat die zweifache Mutter bis heute nicht bereut. Ihre Familie hat sie während der Ausbildung immer unterstützt, auch wenn es zwischendurch manchmal nicht einfach war, die Doppelbelastung aus Schule, lernen, Arbeit und Haushalt zu meistern. Teilweise kontroverse Reaktionen gab es jedoch aus dem Umfeld. Die 52-Jährige versucht alles, um das Berufsbild in der Öffentlichkeit zu verbessern. „Die Altenpflege hat leider bei manchen ein schlechtes Image, dabei haben wir sehr anspruchsvolle Aufgaben.“

Wenn Silke Hahn den Kopf frei bekommen will, zieht sie die Laufschuhe an und geht joggen. Und auch für ihr anderes Hobby, das Handarbeiten, hat sie jetzt wieder mehr Zeit.

t Leib und Seele

als Jahrgangsbeste an ihren jeweiligen Schulen abgeschlossen



„Man muss mit allen Sinnen pflegen und schon kleine Zeichen in Gestik und Mimik erkennen.“

Steffen Wisniewski
SeniorenZentrum Hanns-
Joachim-Haus

„Mit allen Sinnen pflegen“

Kfz-Mechanik, Messebau, Veranstaltungstechnik, Dachbegrünung, Solaranlagen – Steffen Wisniewski hat in seinem Leben schon viele Jobs gemacht. Dass er irgendwann in der Altenpflege landen würde, hätte er selbst nicht gedacht. Jetzt hat er die dreijährige Ausbildung sogar als einer der Jahrgangsbesten an der Altenpflegeschule der AWO-Akademie Saar abgeschlossen. „Das macht mich natürlich unheimlich froh und stolz“, sagt der sympathische 40-Jährige.

Steffen Wisniewski arbeitet im Caritas Senioren-Zentrum Hanns-Joachim-Haus in Kleinblittersdorf. Seit seinem erfolgreichen Abschluss ist er nun Pflegefachkraft. Er arbeitet im behüteten Wohnbereich für demenziell erkrankte Menschen. „Mit Demenzpatienten zu arbeiten ist natürlich eine besondere Herausforderung“, sagt der Altenpfleger. „Aber man lernt schnell, damit umzugehen. Man muss mit allen Sinnen pflegen und schon kleine Zeichen in Gestik und Mimik erkennen.“ Der gebürtige Naumberger lebt seit 2006 im Saarland. Seine Patchwork-Familie war einer der Gründe für den Berufswechsel. „Ich wollte geregelte Arbeitszeiten und einen sicheren und zukunftssträchtigen Beruf, um meine Kinder aufwachsen sehen zu können“, sagt der 40-Jährige, der heute in Bliesransbach wohnt. Manchmal, wenn er etwas Bewegung braucht, verzichtet er am Nachmittag auf den Bus und läuft den Weg nach Hause. Eine Stunde durch den Wald. „Ich brauche diesen Ausgleich. Auch bei

Extremwetter bin ich gerne mit Zelt und Wanderschuhen draußen.“ Steffen Wisniewski hatte durch seine Familie bereits früh Kontakt mit sozialen Berufen. Sein Vater ist Leiter einer Rettungsleitstelle beim Roten Kreuz, seine Tante ist Pflegeassistentin. „Meine Familie hat mich zu dem Berufsschritt ermutigt und gesagt, das könnte was für mich sein“, blickt er zurück. „Und heute kann ich sagen: Sie hatten recht.“

Am Anfang war Steffen Wisniewski nicht sicher, ob er lieber im Krankenhaus oder in der Altenpflege arbeiten möchte. Zwei Praktika in der Neurologie und in der Kardiologie haben dann den Ausschlag gegeben: „Das war zwar natürlich auch sehr interessant, aber auf Dauer könnte ich mir das nicht vorstellen. Es herrscht einfach zu viel Durchgangsverkehr. Mir ist es wichtig, die Menschen länger zu begleiten um eine Bindung aufbauen zu können.“ Aber auch das Thema Tod bewegt den jungen Mann: „Viele Leute sterben. Das berührt einen natürlich, aber ich habe inzwischen gelernt, damit umzugehen und alles dafür zu tun, den Abschied für die Menschen so angenehm wie möglich zu gestalten.“ Im Hanns-Joachim-Haus in Kleinblittersdorf wird Steffen Wisniewski auch nach seinem erfolgreichen Abschluss bleiben. „Hier habe ich mich von Anfang an wohl gefühlt“, sagt er begeistert. Und was mag Steffen Wisniewski am meisten an seinem Beruf? „Ganz klar den Umgang mit den Bewohnern. Es ist einfach ein gutes Gefühl, wenn nach einem gefragt wird und die Bewohner sich freuen, dass man da ist.“

JUGEND





Kurt-Hahn-Pokal 2016

1. Platz für das Team des Margaretenstifts

Text und Fotos: Michael Mathieu, Evelyn Geiter

Als einzige Jugendhilfeeinrichtung im Saarland hat das Margaretenstift auch in diesem Jahr eine Wettkampfmannschaft beim Kurt-Hahn-Pokal in der Fränkischen Schweiz gestellt und konnte sogar mit einem Sieg nach Hause fahren.

Insgesamt kämpften 120 Kinder und Jugendliche aus dem gesamten Bundesgebiet in 22 Teams um den heiß ersehnten Titel. Diese erlebnispädagogische Wettbewerbsveranstaltung organisiert der Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e. V. (BVKE) seit mittlerweile acht Jahren.

Die seit vielen Jahren stattfindende Wettkampfveranstaltung unter der Schirmherrschaft des Bundesverbands katholischer Einrichtungen und Dienste steht alljährlich unter einem anderen Motto.

In diesem Jahr wurden die Jugendlichen mit der Geschichte von „Die Säulen der Erde“ spielerisch in die Geschichte der Kathedralenbauer eingeführt und bestritten unterschiedliche Naturdisziplinen. Dabei konnten die Teilnehmer als Baumeister und Steinmetze ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen und Grenzsituationen im Team gemeinsam meistern.

Die „Schutzengel“ Michael Mathieu und Nick Ackermann stellten ein vierköpfiges Team im Alter von 14 bis 16 Jahren zusammen, die bereit waren das Wagnis anzunehmen um als Team „Die Kathedralenbauer“ anzureisen. Bereits im Vorfeld haben sich die Jugendlichen zusammen mit ihren Pädagogen in unterschiedlichen Trainingseinheiten auf die anstehenden Herausforderungen vorbereitet.

In Hassenau meisterten sie kollektiv viele sportliche Abenteuer und trotzten starken Temperaturunterschieden. Tagsüber kämpften sie sich als Team über mehrere Stunden durch die unterschiedlichsten Disziplinen, abends schliefen sie im selbstgebauten Biwak im Wald. Fairness und Einsatzbereitschaft, sportlicher Ehrgeiz und kreatives Miteinander waren die wichtigsten Grundregeln der Wettkämpfe, die die Truppe zum sagenhaften ersten Platz führte.

Die sportlichen Disziplinen des Wettkampfes waren eine Kanutour von rund 15 km, etwa 95 km Wandern und sich dabei eigenständig mit Karte und Kompass orientieren sowie ein Kletterwettkampf am Felsen, an dem mehrere hundert Meter Seil zu mobilen Klettersteigen gespannt wurden. Verschiedene abenteuerliche Lagerspiele, bei denen Geschicklichkeit, Ausdauer, Kraft und Mut gefragt waren, wie zum Beispiel das Kriechen durch enge Gänge in der Schönsteinhöhle, rundeten diesen Wettkampf ab. Im Abschlusswettkampf am letzten Tag präsentierten sich die „Kathedralenbauer“ noch einmal von ihrer besten Seite und aktivierten ihre letzten Kräfte, um einen Biathlon in Bestform zu meistern.

In den Wettkämpfen wurden die Jugendlichen von ihren Pädagogen begleitet, die sich in der Rolle des „Schutzengels“ ebenfalls allen Anforderungen des Wettkampfes stellen mussten. Neben der sportlichen Leistung überzeugten die vier Jugendlichen vor allem durch ihre stetige Einsatzbereitschaft und durch einen überragenden Teamgeist – gemeinsam mit dem fleißigen und ausdauernden Training im Vorfeld bildeten sie die Basis für diesen schönen Erfolg.



↑↑ Das Team „Die Kathedralenbauer“ des Margaretenstifts erkämpfte beim Kurt-Hahn-Pokal den 1. Platz. Auch ein Kletterwettkampf stand auf dem Programm.



Kleine Veränderungen, große Unterschiede

Erfahrungen mit dem positiven Erziehungsprogramm Triple P im Margaretentstift

Text und Fotos: Maria Edlinger

Triple P (Positive Parenting Program) ist ein wissenschaftlich fundiertes und präventiv ausgerichtetes Erziehungsprogramm mit dem Ziel, die elterliche Beziehungs- und Erziehungskompetenz zu stärken, um so die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

Im Rahmen der Organisationsentwicklung trat der Leiter des Margaretentstiftes, Erhard Zimmer, 2011 in Kontakt mit Triple P Deutschland, um den pädagogischen Handlungsansatz für die stark gewachsene Einrichtung einzuführen. Mittlerweile umfasst das Angebotsspektrum des Margaretentstiftes 15 Wohngruppen, zwei Integrative Familienhilfen, zwei stationäre FamilienClearings, 20 professionelle Erziehungsstellen, 19 Jugendlichen-Wohngemeinschaften, eine Tagesgruppe, ver-

schiedene Schulprojekte, Betreutes Wohnen, Mobile Betreuung und intensive Einzelmaßnahmen. Triple P bietet in diesem Kontext einen verbindenden und verbindlichen pädagogischen Handlungsansatz, auf dessen methodisch breiter und praktisch sehr bewährter Basis sich die vielen und teils sehr unterschiedlichen Qualifikationen in den einzelnen Teams zu einem sinnvollen und sich ergänzenden Ganzen entwickeln können.

Gemeinsam mit Triple P Deutschland wurde ein Rahmenkonzept für das Margaretentstift entwickelt. Zunächst wurde das ausgebildete Leitungsteam zu Gruppentrainern ausgebildet, um sowohl die Eltern als auch die pädagogischen MitarbeiterInnen schulen zu können. Diese bildungsorientierte ganzheitliche Herangehensweise baut Fremdheit zwischen den handelnden

Personen in den unterschiedlichen pädagogischen Realitäten ab und unterstreicht die partizipatorische Grundhaltung mit dem Ziel eines gemeinsamen pädagogischen Handelns von ErzieherInnen und Eltern.

Isabella Scheurer übernahm als Triple P-Beauftragte des Margaretentstiftes fortan die Verantwortung für den Ausbildungs- und Implementierungsprozess. „Überzeugt hat mich, dass Eltern und Fachleute gleichermaßen das Konzept nutzen können. Außerdem der Leitsatz: ‚Small Changes, big Differences‘, sagt Isabella Scheurer. „Wir wollen keine ‚Überhilfen‘, sondern maßgeschneiderte Hilfe anbieten. Das wünschen sich auch die Eltern.“ Der Schwerpunkt in der Arbeit mit Familien liegt auf Partizipation und Transparenz, was durch die Verwendung der gleichen Sprache und der gleichen Begriffe bei Fach-

Darauf können Arzt und Patient vertrauen

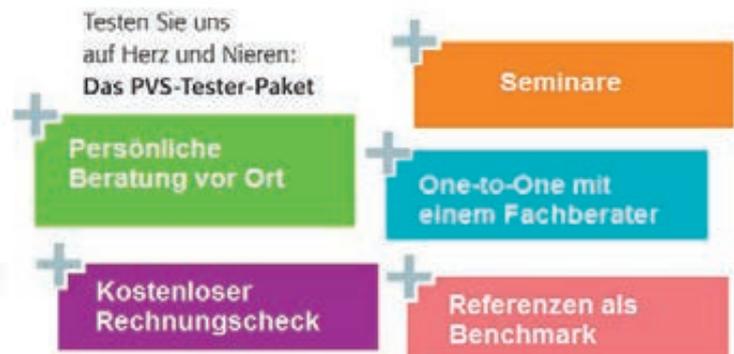
Verlässliche Beratung und höchste Abrechnungsqualität



Als Arzt profitieren Sie in allen Belangen der Privatliquidation vom persönlichen Know-how und umfassenden GOÄ-Wissen jedes einzelnen unserer Mitarbeiter. Und als Patient von einem Arzt, der nur für Sie da ist.

Hier finden Sie uns gut:

Geschäftstelle Neunkirchen | Boxbergweg 3a
66538 Neunkirchen | Telefon: 06821/9191-3 | info@pvs-saar.de
Geschäftstelle Trier | Gartenfeldstr. 22 | 54295 Trier
Telefon 0651/97802-0 | info@pvs-trier.de
www.pvs-saar.de | www.pvs-trier.de





personal und Eltern erleichtert wird. Eine Herausforderung stellt die Arbeit mit nichtfreiwilliger Unterstützung suchenden Eltern dar, da sie oft negative Vorerfahrungen mitbringen und dazu neigen, eigene erzieherische Probleme nur unzureichend wahrzunehmen. Sie benötigen folglich mehr Anleitung, Motivation und Unterstützung. „Zu Beginn arbeiten wir viel daran, ein Problembewusstsein zu wecken und die Eltern zu überzeugen, dass Dinge veränderbar sind“, erklärt Isabella Scheurer. „Gleichzeitig gefällt es den Eltern, Teil eines internationalen Programms zu sein“. „Es ist sehr herausfordernd, die Grundhal-

tung von Triple P zu leben und immer wieder auf akute Situationen zu reagieren“, fasst Isabella Scheurer die Arbeit im Margaretensstift zusammen. Die Teilnahme am Elterngruppentraining ist fester Bestandteil in der Integrativen Familienhilfe. Zu den Elterngruppentrainings werden aber auch die Eltern eingeladen, deren Kinder eine Tagesgruppe im Margaretensstift besuchen oder aus einer stationären Betreuung im Margaretensstift nach Hause zurückgeführt werden sollen. Die Gruppentrainings können ebenso von externen Eltern direkt in der Einrichtung oder über das Jugendamt als Modul gebucht

werden. Die Trainings dienen der Prävention ernsthafter erzieherischer Schwierigkeiten und stellen hiermit einen Baustein in der Hilfe zur Erziehung dar, die im Margaretensstift geleistet wird. „Nach unserer Erfahrung bieten die Trainings den Eltern eine sehr gute Orientierung, ermutigen zur aktiven Anwendung positiver Erziehungsstrategien und bestärken das elterliche Engagement für die Kinder. Immer wieder erhalten wir die Rückmeldung, dass vieles bereits bekannt war, jetzt aber erst funktioniert: Kleine Veränderungen bewirken also große Unterschiede.“

Seit 2015 beteiligt sich das Margaretensstift außerdem an einem Projekt zur Einführung von Triple P online in Deutschland. Dieses Programm vermittelt die Erziehungsstrategien des Elterngruppentrainings für Kinder von 0 bis 12 Jahren mittels Videoclips, Arbeitsblätter und Aktivitäten. Es richtet sich an Eltern, die zeitlich zu beschäftigt sind oder lieber alleine nach freier Zeiteinteilung lernen möchten. Das Margaretensstift bietet Eltern, die sich bereit erklären, an einer wissenschaftlichen Auswertung mitzuwirken, kostenlose Tickets für ein Online-Training an. Auch hier kommt das Prinzip zur Anwendung Eltern nicht mehr Hilfen zu geben als sie benötigen.



BESONDERS VORTEILHAFT

Für neue hauptamtliche Mitarbeiter und deren Familienangehörige innerhalb der ersten sieben Monate ohne Gesundheitsprüfung!



**Versicherer im
Raum der Kirchen**

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

BERUHIGEND. ZUVERLÄSSIG.

Unsere Zusatzversicherung für gesetzlich Versicherte lässt Sie beruhigt gesund werden – für nur 31,94 €* im Monat.

- Chefarzt- oder Spezialistenbehandlung
- Zuschüsse für Heilpraktikerkosten, Zahnersatz und Brillen
- Auslandsreise-Krankenversicherung inkl. Rücktransport in die Heimat

Gute Beratung braucht Gespräche. Wir sind für Sie da.

Irina Antonenko, Agenturleiterin
Telefon 06898 299957
irina.antonenko@vrk-ad.de

Klaus Pilger, Agenturleiter
Telefon 06805 2059045
klaus.pilger@vrk-ad.de

*Produktgeber: Pax Familienfürsorge Krankenversicherung AG - Doktorweg 2 - 413756 Detmold

Menschen schützen.
Werte bewahren.

Die Kita geht ins Viertel

Integrative Kita im Theresienheim öffnet sich als Familienzentrum für den Stadtteil Burbach

Text: Ilka Sauer und Carina Meusel | Fotos: Carina Meusel

Mit vielfältigen offenen Angeboten und Projekten vernetzt sich die integrative Kita im Theresienheim aktiv mit Familien und Einrichtungen aus Burbach und schafft so neue, spannende, bereichernde und nachhaltige Begegnungen.

Um herauszufinden welche Angebote für Familien es bereits im Stadtteil Burbach gibt, hat die Kita Anfang Februar 2016 unter Beteiligung von Kindern, Eltern und Kolleginnen das Projekt „Die Kita geht ins Viertel“ gestartet. Aufgabe der Kinder war es, zusammen mit den Erzieherinnen eine Stadtteilanalyse zu machen. Hierbei sollten alle für Familien relevanten Angebote, Einrichtungen und Plätze aufgeführt und bewertet werden.

So haben die Kinder die verschiedenen Einrichtungen, darunter andere Kitas, Schulen, Vereine, das Bürgerbüro, Spielplätze und die Bücherei besucht, sie in einem Stadtplan markiert und ihre Eindrücke in einem Stadtteilbuch dokumentiert. Die Kinder besuchten Menschen, Einrichtungen, Plätze, Feste, erkundeten die Natur rund um Burbach und lernten so ihren Stadtteil auf eine ganz besondere Art und Weise kennen und schätzen. Viele Plätze, die vorher nicht als sehenswert erkannt waren, wurden so im Laufe der Monate ent-

deckt. Um ihre Anliegen, Ideen und Verbesserungsvorschläge vorzustellen, hatten die Mädchen und Jungen sogar ein Gespräch mit Bezirksbürgermeister Dr. Claus Theres.

Die Eltern wurden ebenfalls in das Projekt eingebunden und befragt, was ihnen im Stadtteil gefällt, wo sie Verbesserungspotenzial sehen und welche Angebote sie sich noch in der Kindertagesstätte wünschen. Zwischenzeitlich haben sich eine Menge offene und kostenlose Angebote für Burbacher Familien in der integrativen Kita im Theresienheim etabliert und werden gerne angenommen.

Bereits seit 2015 bietet die vom Landessportverband anerkannte Bewegungskita an einem Freitag im Monat Eltern und Kindern aus ganz Burbach die Möglichkeit, unter qualifizierter Begleitung von Übungsleiter Christoph Wittmann an Sportangeboten teilzunehmen. Dieses Angebot wurde um eine zweite Sportgruppe erweitert.

Jeden dritten Donnerstag im Monat sind Burbacher Eltern zum „Café-Klatsch“ in die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte herzlich eingeladen. Zwei Stunden können die Erwachsenen bei Kaffee und Kuchen in Ruhe reden oder sich von einer pädagogischen

Fachkraft zu Themen der Erziehung beraten lassen. Währenddessen spielen die Kinder gut betreut in der Kita und in den Sporthallen. Für die Kleinsten bietet die Kita das offene Musikprojekt „Klein mit Groß“ an. Kinder im Alter von ein bis drei Jahren können in Begleitung eines Erwachsenen spannende Musikgeschichten erleben. Dieser offene Kurs findet 14-tägig unter Anleitung der Musik- und Sprachpädagogin Ilka Sauer statt.

Im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ steht jeden Donnerstagmorgen die „Kleine Bücherei“ im Theresienzimmer der Kita Menschen jeden Alters, die gerne lesen, zur Verfügung. Erwachsene und Kinder können sich von Ilka Sauer bei der Auswahl der Bücher beraten lassen. In Kürze soll auch einen Bücherschrank für Erwachsene angelegt werden.

Einmal im Monat macht sich die „Kleine Bücherei“ der integrativen Kita auf den Weg in ihren Stadtteil Burbach und stellt ihr Lieblingsbuch bzw. ihre Lieblingsgeschichte in anderen Einrichtungen vor. Einrichtungen, die gerne einmal Besuch von der „Kleinen Bücherei“ hätten, können sich gerne in der Kita melden. www.kita-im-theresienheim.de



Zu den Angeboten der der Integrativen Kita im Theresienheim gehören zum Beispiel „Musik für Klein und Groß“ und „Familie in Bewegung“.

Herzlich willkommen!

Die Kita St. Eligius gehört ab 1. Januar 2017 zum cts-Verbund



Text: Renate Iffland | Fotos: Nele Scharfenberg

135 Kinder, ihre Eltern und ein 17-köpfiges fachkompetentes Erzieherinnenteam plus Hauswirtschaftskräften und Raumpflegerinnen gehören zur Caritas Kita St. Eligius, wie sie ab dem 1. Januar 2017 heißen wird.

Im cts-Verbund der Kindertagesstätten ist dies neben unseren vier Kitas in Saarbrücken die fünfte Einrichtung. Die Einrichtung betreut Kinder aus dem Saarbrücker Westen, hauptsächlich aus Burbach. Hier lernen Mädchen und Jungen mit verschiedenen kulturellen, sozialen und religiösen Hintergründen und unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, vom Krippen- bis zum Einschulungsalter gemeinsam auf ihrem Entwicklungsweg.

„Wir haben uns sehr über das Vertrauen gefreut, das die Grundlage für die Kirchengemeinde St. Eligius, Herr Pfarrer Kohler und seinen Pfarrverwaltungsrat sowie Frau Staub und ihr Kita-Team war, uns als Trägerin auszuwählen“, sagt Dagmar Scherer, Geschäftsführerin der cts Jugendhilfe GmbH. „Mit der Kirchengemeinde verbindet uns schon lange eine gute Zusammenarbeit mit unserer Jugendhilfeeinrichtung, dem nahe gelegenen Theresenheim, und der dort angesiedelten integrativen Kita. Beste Voraussetzungen einer kontinuierlichen Weiterentwicklung unse-

rer professionellen Einrichtungen und der sozialräumlichen Ausrichtung von Konzeption und Praxis.“

Das vor sechs Jahren neu erbaute große, helle Haus liegt mitten in Burbach, in der Aachenerstraße, mit einem großzügigen und gesicherten Außenspielbereich. Das Betreuungsangebot der Kita reicht von der Regelbetreuung bis zur Ganztagsbetreuung für Kinder im Alter von zwei Monaten bis sechs Jahren. Dafür stehen für die Kleinsten eine Krippengruppe und für Kinder ab drei Jahren fünf Gruppen mit Regel- und Tagesplätzen zur Verfügung. Das Haus ist von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. „In Stammgruppen betreuen wir die Kinder ganzheitlich, begleiten Bildungsprozesse, erziehen wertorientiert, fördern und fordern entwicklungsgerecht“, sagt Einrichtungsleiterin Birgit Staub. „Unsere Arbeitsweise orientiert sich am Situationsansatz, der auf eine ganzheitlich ausgerichtete Persönlichkeitsentwicklung des Kindes zielt. Erziehungspartnerschaft mit Eltern und eine gute Vernetzung mit anderen Institutionen sind uns wichtig.“

Wir begrüßen die neuen Kolleginnen, Kollegen, Kinder und Eltern ganz herzlich im cts-Verbund und freuen uns auf eine gemeinsame Zukunft auf vertrauensvollem Fundament.



Das Betreuungsangebot richtet sich an Kinder von zwei Monaten bis sechs Jahren.
Oben links Einrichtungsleiterin Birgit Staub.



Unterstützen und ein wenig „schwätze“

Gertrud Riemenschneider engagiert sich ehrenamtlich im Caritas SeniorenZentrum Haus am See

Text und Foto: Silke Frank

Einfach da sein, zuhören, begleiten, etwas Gutes tun. Dank der ehrenamtlichen Mitarbeiter können solche Wünsche in Erfüllung gehen.

Über das ganze Jahr hinweg gibt es viele Menschen jeden Alters, die sich ehrenamtlich im Caritas SeniorenZentrum Haus am See engagieren. Dazu zählt Gertrud Riemenschneider. Vor knapp zwei Jahren zog sie mit ihrem Mann in das betreute Senioren-Wohnen vom Haus am See, nur wenige Meter vom Haupthaus entfernt.

Als ihr Mann vor einem Jahr starb, fasste sie den Entschluss, ihre wohlverdiente Zeit des Ruhestandes mit den Bewohnern und Menschen im Haus am See zu teilen. Mehrmals wöchentlich besucht sie die Bewohner, fährt sie zum Arzt, begleitet sie im Krankenwagen und unterstützt, wo Hilfe benötigt wird. „Ich brauche die Beschäftigung und gehe für mein Leben gerne schwätze“, lacht die rüstige Seniorin. Vor allem aber hat Gertrud Riemenschneider viel Zeit für das Gespräch zwischen Tür und Angel, die den Pflegekräften leider häufig

fehlt. Denn das kennt sie nach 30 Jahren Arbeit in der Pflege und 14 Jahre Nachtdienst nur zu gut. Mit großem Engagement und Einfühlungsvermögen ist sie dabei. „Ich habe das Glück, ein gesundes und schönes Leben zu führen“, erzählt die 75-jährige Seniorin. „Ich bin rüstig auf den Beinen und habe viel Zeit, davon möchte ich etwas weitergeben an die, denen es nicht so gut geht.“

Hausleiterin Steffi Gebel ist froh, dass es in ihrem Haus seit vielen Jahren einen festen Helferkreis an Freiwilligen gibt, ohne die vieles im Haus nicht möglich wäre. „Bei uns hat das Ehrenamt schon seit Jahrzehnten eine große Bedeutung. Unsere Ehrenamtlichen bereichern unser Haus in vielfacher Weise.“

Ohne die Ehrenamtlichen geht es nicht, mancher Bewohner wäre öfter allein, größere Veranstaltungen wären nicht zu stemmen.

Wer sich auch aktiv einbringen möchte, kann gerne Kontakt zum Haus am See aufnehmen: www.haus-am-see.de

Anneliese Litzenburger – ein Jahrhundert

*Bewohnerin des Hanns-Joachim-Hauses feiert
100. Geburtstag*

Text und Foto: Guido Weiskopf

Große Aufregung im SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus in Kleinblittersdorf: Bewohner und Gäste hatten sich versammelt, um Anneliese Litzenburger ihre Glückwünsche zum 100. Geburtstag zu überbringen. Die Jubilarin saß an ihrem festlich geschmückten Platz und war sichtlich zufrieden.

Den Gratulationsreigen eröffneten die Mitarbeiter der Einrichtung und die Bewohner des Hanns-Joachim-Hauses. Selbstverständlich besuchten auch Bürgermeister Stephan Strichertz und Ortsvorsteher Hans-Josef Bur gemeinsam mit dem Regionalverbandsbeigeordneten Manfred Paschwitz die Jubilarin. Auch ein Gläschen Sekt zum Anstoßen durfte nicht fehlen.

Am 30.08.1916 erblickte Anneliese Litzenburger als jüngstes von vier Geschwistern mitten im Ersten Weltkrieg in Saarbrücken das Licht der Welt. Als junges Mädchen hatte sie die Möglichkeit, die „höhere Schule“ zu besuchen und machte in der Viktoriaschule am Saarbrücker Schloss ihr Abitur. Während des Zweiten Weltkrieges war die Familie in Berlin. Dort lernte Anneliese Litzenburger ihren Verlobten kennen, der nach nur drei Wochen Verlobungszeit eingezogen und kurz darauf als vermisst gemeldet wurde. Die nächste Station war Altdorf bei Nürnberg. Die Familie musste alles zurücklassen, die meisten Erinnerungsstücke verbrannten und gingen verloren.

Nach dem Krieg kehrte Anneliese Litzenburger nach Saarbrücken zurück und begann, wie nach dem Ersten Weltkrieg, mit dem Wiederaufbau. Der Vater eröffnete ein Schreibwarengeschäft und die Tochter machte eine Ausbildung als Sekretärin. Sie zog mit ihrer Schwester in eine gemeinsame Wohnung und arbeitete bis zu ihrer Pensionierung als Chefsekretärin im städtischen Krankenhaus. Beide Schwestern hielten einen engen Kontakt zu den Eltern. Sie unternahm viele Ausflüge und ausgedehnte Spaziergänge. Im Ruhestand hatte sie endlich Zeit für ihre Hobbys, wie Malen und Lesen.

Sehr gerne mag sie Musik, sie bevorzugt Volksmusik und Opern. Seit dem Jahr 2006 lebt Anneliese Litzenburger im Hanns-Joachim-Haus. An ihrem Lebensstil hat sich kaum etwas verändert. Sie kleidet sich weiterhin modebewusst, geht täglich spazieren, genießt ihren Kaffee und verbringt viel Zeit mit Lesen und Musik.

Trotz aller Widrigkeiten hat sie es bis heute geschafft, das Leben mit einer bewundernswerten Leichtigkeit zu genießen und zu meistern.

Die Mitarbeiter sowie die Leitung des Hanns-Joachim-Hauses haben sich gefreut, mit Anneliese Litzenburger diesen Festtag begehen zu können und wünschen ihr auch für die Zukunft alles erdenklich Gute und Gottes Segen.

*Elke Werner, Brigitte Hofmann,
Brigitte Schmidt und Bozena
Zarzyka-Schuler (v.l.n.r.)
gratulieren der Jubilarin
Anneliese Litzenburger.*





Leben im Herzen der Stadt

Auf dem ehemaligen Möbel-Ott-Gelände ist mit dem SeniorenWohnen St. Anna Sulzbach ein innovatives Wohn- und Betreuungsangebot entstanden

Text und Fotos: Silke Frank

Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner sind bereits in das neue moderne Gebäude eingezogen. Sie leben als Mieter in den insgesamt 17 seniorengerechten Appartements in den Attikageschossen der dritten und vierten Etage und genießen die Vorzüge der zentralen Lage und der übrigen Angebote, die das Wohnen hier so besonders und bequem machen. Im stationären Teil finden insgesamt 42 Senioren in 36 Pflegeappartements des SeniorenWohnens St. Anna ein neues Zuhause.

„Die Bedingungen und Voraussetzungen für ein Haus der 5. Generation sind im SeniorenWohnen St. Anna bestens erfüllt. Es verbindet Pflege, Betreuung, Wohnen und die Öffnung ins Gemeinwesen auf ganz besondere Weise. St. Anna ist eine innovative Einrichtung mit Modellcharakter, ein Haus für Senioren im Herzen der Stadt Sulzbach“, sagte Rafael Lunkenheimer, Geschäftsführer der cts, am 10. September bei der feierlichen Eröffnung des Hauses.

Leben in familiären Hausgemeinschaften

Nach der Begrüßung richtete zunächst die saarländische Gesundheits- und Sozialministerin Monika Bachmann Grußworte an die zahlreichen Besucher. Für sie ist die Sorge, Fürsorge und die Versorgung älterer Menschen eine persönliche Herzensangelegenheit. Ministerin Bachmann sprach von innovativen Wohnformen für die „aktiven, neuen Älteren“. Es gelte, zeitgemäße Modelle zu entwickeln, die auf die Senioren in den Ballungsgebieten und auf dem Land zugeschnitten seien. „Es ist wichtig, für jede Zielgruppe ein passendes Angebot vorweisen zu können. Eine ortsnahe Unterbringung ist im Interesse der Familie“, sagte Bachmann. Dies unterstrich auch der geschäftsführende Vorstand Helmut Kneppel vom Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA): „Die stationären Pflegeeinrichtungen haben sich gewandelt. Vom Pflegecharakter zum Wohncharakter. Wir sind begeistert, dass es den Schwestern vom Heiligen Geist und der cts gelungen ist,

diesen neuen Typ stationären Wohnens vorbildhaft umzusetzen.“ Das Konzept eines Hauses der 5. Generation sei hier vorbildlich verwirklicht worden, stellte Kneppel fest.

Harmonisch, hell und freundlich sind die altersgerechten Pflegeappartements, ausgestattet mit einer Singleküche, Bad mit Dusche und WC, Notrufanlage, Radio- und Fernsehanschluss. Die Größe der Pflegeappartements variiert von 22 bis 28 Quadratmeter. Die Vorteile einer sicheren stationären Pflege und Begleitung sind so mit den Erfahrungen des gewohnten Lebens zuhause verknüpft.

Auf der roten Couch bei „Tante Anna“

Darüber hinaus wurden im Erdgeschoss öffentliche Flächen geschaffen, in denen eine Arztpraxis für Allgemeinmedizin und ein Treffpunkt der Generationen mit dem Namen „Tante Anna“ eingerichtet wurde. Träger sind der Caritasverband für Saarbrücken und Um-

← Stephan Manstein, Generaloberin Sr. Alphy Elanjikal, Sr. Hildegard Armbrust und Ministerin Monika Bachmann bei der Eröffnung.

↓ cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer spricht das Grußwort zu den Gästen. Einrichtungsleiterin Karin Bleif hält den symbolischen Schlüssel in den Händen.

gebung e.V., das katholische Dekanat, das SeniorenWohnen St. Anna, unterstützt durch das Bistum Trier. Hier finden regelmäßige Veranstaltungen für die Mieter und Bewohner des Hauses sowie für die Bevölkerung statt. Drei Mal in der Woche öffnet „Tante Anna“ die Türen für ein Begegnungscafé.

„Mit ‚Tante Anna‘ wurde ein attraktiver Raum geschaffen, der Leben durch die verschiedensten Lebenswelten aus Sulzbach bekommt“, schwärmte Dechant Benedikt Welter aus dem Dekanat Saarbrücken, der wesentlich zur Konzeption des Generationentreffpunktes beigetragen hat. „Zusätzlich ist natürlich die Lage mitten im Stadtzentrum und die Nähe zu Pfarrkirche und Kindergarten förderlich für den Austausch der Generationen“, ergänzte Stephan Manstein, Direktor des Geschäftsbereichs Altenhilfe der cts. Viele öffentliche Einrichtungen, Einzelhandelsgeschäfte und Apotheken sind im Umkreis bequem zu erreichen. Auch die allgemeinärztliche Praxis im Untergeschoss hat bereits ihren Dienst aufgenommen – ein durchaus beruhigendes Gefühl für die Bewohnerinnen und Bewohner, dass im Notfall die ärztliche Versorgung ganz nah ist. Das gilt auch für das Krankenhaus, das nur ein paar 100 Meter entfernt ist.

Auch der Sulzbacher Bürgermeister Michael Adam lobte das Projekt in vollen Zügen. „Es hat sich gelohnt“, rief er den anwesenden Gästen zu und ertotete dafür reichlich Applaus. „Ein zukunftsorientiertes Haus, ein Ort zum Wohlfüh-

len ist entstanden, von dem wir hier, im Herzen der Stadt, immer geträumt haben.“ Adam zeigte sich erfreut, mit den Schwestern vom Heiligen Geist einen kompetenten Eigentümer für das ehemalige Möbel-Ott-Gelände gefunden zu haben.

Für die Gastgeberinnen, Generaloberin Sr. M. Alphy Elanjikal und Sr. M. Hildegard Armbrust, war es eine große Ehre, das SeniorenWohnen St. Anna zu eröffnen. „Hier gibt es eine gute Lebensqualität“, bestätigten die Schwestern vom Heiligen Geist, die damit an ihren ursprünglichen Wirkungsort mitten in der Stadt Sulzbach zurückkehrt sind.

Die getätigten Investitionen lagen für das Projekt bei rund 7,5 Millionen Euro. Architekt Manfred Schaus bedankte sich für die gute Zusammenarbeit in der Planungs- und Bauphase. Die Einrichtungsleiter, Karin Bleif und Michael Gries, bekamen symbolisch einen Schlüssel überreicht, mit den besten Wünschen für die Zukunft. Rafael Lunkenheimer versäumte es nicht, sich bei der Hausleitung, dem Pflegepersonal und den vielen Ehrenamtlichen zu bedanken, die die Senioren mit Hingabe und Leidenschaft pflegen und bis zum Lebensende in Würde begleiten.

Nach der Segnung des Hauses durch Dechant Benedikt Welter nahmen zahlreiche Gäste und Interessierte die Möglichkeit wahr, das Haus zu besichtigen und interessante Gespräche zu führen. Für den musikalischen Rahmen sorgte Luisa Nikola.

Sulzbach ist das erste Haus der fünften Generation nach dem KDA-Modell

Vorbild für das cts-Projekt „SeniorenWohnen St. Anna Sulzbach“ ist das Modell des sogenannten „Quartiershaus der 5. Generation“ der stationären Pflege nach dem Konzept des Kuratoriums Deutsche Altershilfe (KDA). „Wir haben hier eine Weiterentwicklung des Hausgemeinschaftsmodells, mit dem wir bei der cts schon viele positive Erfahrungen gemacht haben“, sagt Stephan Manstein, Direktor des Geschäftsbereichs Altenhilfe.

Das KDA-Modell rückt die Bedürfnisse der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen in den Mittelpunkt. „Bei dem Angebot der zusätzlichen kleinen Küche haben wir die Angehörigen im Blick, die sich zusammen mit den Pflegebedürftigen zurückziehen, Kaffee trinken und kleine Gerichte zubereiten können. Auch Menschen mit hohem Pflegebedarf können so im Appartement Privatheit und in den Hausgemeinschaften Gemeinschaft leben“, erläutert Helmut Kneppel das KDA-Konzept. St. Anna Sulzbach ist deutschlandweit das erste Haus, das die Empfehlungen in dieser Form umgesetzt hat.

Das Konzept der KDA-Quartiershäuser kann beim KDA unter www.kda.de und versand@kda.de bestellt werden.

Im SeniorenWohnen St. Anna erleichtern viele verschiedene Faktoren das tägliche Leben. Dazu gehören unter anderem:

- Lage im Herzen der Stadt
- Ansprechpartner 24 Stunden vor Ort
- Eine Begegnungsstätte
- Ein Treffpunkt der Generationen
- Eine allgemeinärztliche Praxis
- Ein Parkdeck u. Stellplätze direkt am Haus

Weitere Infos:

Alten- und Pflegeheim St. Anna

St. Ingberter Str. 20,
D-66280 Sulzbach-Neuweiler
Telefon 06897 578-0, info@st-anna-neuweiler.de

Standort:

SeniorenWohnen St. Anna Sulzbach
Vopeliusstraße 1, D-66280 Sulzbach



Anspruchsvolle Hilfe für Demenzkranke

Abgeordneter begleitet Mitternachtsbetreuung im Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg

Text: Pressestelle | Fotos: Silke Frank



In diesem Jahr leistete der Wahlkreisabgeordnete Gustav Herzog nicht nur eine Frühschicht bei der ambulanten Pflege, sondern begleitete die Mitternachtsbetreuung im Seniorenhaus der Caritas in Schönenberg-Kübelberg.

Im Rahmen seiner Sommertouren unternimmt Gustav Herzog regelmäßig einen Praxistag in der Pflege. Eine ganz neue und überwältigende Erfahrung war der Abend bis Mitternacht, wie er schon am nächsten Morgen in der Runde von Angehörigen, Vertretern des Fördervereins, Mitarbeitern und Heimleiterin Heike Lenhardt begeistert feststellte.

Die soziale Betreuung ist auf die individuellen Bedürfnisse jedes Bewohners abgestimmt und ist oberstes Gebot der Einrichtung. Dies wird nicht nur durch das landesweit vermutlich einmalige Angebot der Mitternachtsbetreuung deutlich, sondern setzt sich auch in der Tagesgestaltung fort, die dem Rhythmus der an Demenz erkrankten Bewohner angepasst ist. „Wer abends länger auf ist, schläft morgens länger“, hatte ihm kurz vor Mitternacht noch Marion Rothhaar als Soziale Betreuerin des Abends mit auf den Weg gegeben.

Das ist für die Mitarbeiter in der Pflege im Frühdienst jedoch kein Problem, erfährt Herzog im Gespräch. Das Gegenteil ist der Fall. Denn durch die Langschläfer entspannt sich die für gewöhnlich in vielen Pflegeeinrichtungen im Schnelldurchlauf zu bewältigende frühmorgendliche Mobilisation der Bewohner. Einen strikten Zeitplan, der den Tagesablauf der Bewohner bestimmt, lehnen Einrichtungsleiterin und Mitarbeiter ab: „Die Strukturen werden auf den Bewohner abgestimmt, nicht umgekehrt“.

Den Politiker Herzog interessierte natürlich, wie sich das auf die Personal- und Kostenstruktur auswirkt und erfuhr zu seiner großen Überraschung, dass es durch die Realisierung dieser Haltung keine ungewöhnliche Zusatzbelastung für den Träger gibt. Vielmehr trägt sich das Konzept der Einrichtung durch Refinanzierung durch die Pflegekasse, ohne dass es hierdurch zur Einsparungen des ohnehin vorgeschriebenen Einsatzes von Pflegekräften kommt.

Große Unterstützung erfährt die Einrichtung auch durch den Förderverein, der sich nicht durch Mitgliedsbeiträge auszeichnet, sondern in erster Linie durch tatkräftige Unterstützung bei den zahlreichen Aktivitäten mit den Bewohnern. Die ehrenamtlichen Helfer sind bei den Sommerfesten und Ausflügen zur Stelle und engagieren sich auch im Alltag, indem sie mit den Bewohnern musizieren, spazieren gehen und vieles mehr. Dieses ehrenamtliche Engagement sei gelebte gesellschaftliche Verantwortung, stellte der Fördervereinsvorsitzende Jörg Schulze als Teilnehmer der Gesprächsrunde fest.

Gustav Herzog zollt dieser Haltung höchste Anerkennung, indem er die Praxistage in der Pflege seit über einem Jahrzehnt zum festen Bestandteil seiner jährlichen Sommertouren macht.

Einig ist sich Herzog auch mit dem Pflegedienstleiter der Einrichtung, Daniel Feit, dass diese hochprofessionelle und körperlich schwere Arbeit, die in der Pflege tagtäglich zum Wohl der Bewohner zu leisten ist, mehr gesellschaftliche und finanzielle Anerkennung verdient.

Dafür wird er sich weiterhin in den zuständigen Gremien in Berlin einsetzen.

Weiß-blaue Gemütlichkeit

Tolle Stimmung beim Oktoberfest im
Caritas SeniorenHaus Bous



Der MGV Concordia Bous unter der Leitung von Joachim Geber (links) sorgte für die musikalische Unterhaltung.



Text und Fotos: Silke Frank

Eines der beliebten Feste im Caritas SeniorenHaus Bous ist das traditionelle Oktoberfest.

Ein voll besetzter Veranstaltungssaal und der Auftritt des MGV Concordia Bous sorgten für eine ausgelassene Stimmung. „Dieses Fest ist für alle Senioren etwas ganz Besonderes“, begrüßte Hausleiterin Andrea Magin die Gäste und die Chormitglieder. Die Stimmung war von Beginn an gelöst. Die Senioren und viele Angehörige saßen gemütlich beisammen und genossen die feierliche Atmosphäre. Das Team des Seniorenhauses und einige Ehrenamtliche in Dirndl und Trachtenkleidung sorgten dafür, dass sich jeder Gast sofort wohlfühlte. „Hier ist mehr Stimmung als auf dem Oktoberfest in München“, lachte ein Bewohner und prostete seinen Mitbewohnern zu.

Für die richtige Stimmung sorgten neben der weiß-blauen Dekoration, die

Männer des MGV Concordia unter der Leitung von Joachim Geber. Evergreens und Trinklieder wechselten sich ab. Klassische Festlieder wie: „Lebe, liebe, lache“, „Schenkt ein den goldenen Wein“ und „Wer Bier trinkt ist friedlicher“ hatten die Männer mit den wunderbaren Stimmen im Gepäck. Unter dem Motto „Gemeinsam trinkt es sich gut, gemeinsam feiert es sich gut“ sangen die Bewohner kräftig mit. Als Höhepunkt sangen sie für die Senioren den Bajazzo.

Die Zuhörer waren begeistert. Unter tosenden Applaus und „Zugabe“-Rufen verabschiedeten sich die Chormitglieder. „Bis zum dritten Advent. Wir freuen uns schon sehr“, kündigten sie an und sangen zur Freude der Senioren noch weitere Zugaben. Mit köstlichem Wein und erfrischendem Bier sowie Kartoffelsalat und Fleischkäse stärkten sich im Anschluss alle Gäste.



Ausgelassene Stimmung: Bewohner und Angehörige feiern zusammen.



Fit und aktiv im Alter

Im Alten- und Pflegeheim St. Anna wird Bewegung groß geschrieben.

Bewegung und Sport ist in jedem Alter wichtig und es ist nie zu spät damit anzufangen. Wichtig ist nur der Spaß dabei – und dies wird im Alten- und Pflegeheim St. Anna in Sulzbach-Neuweiler groß geschrieben. Die Bewohner sind immer mit viel Freude und Spaß dabei, auch wenn es oftmals anstrengend ist. Sehr viel Rücksicht wird dabei natürlich immer auf die körperlichen Beschwerden und ärztliche Vorgeschichten genommen. Jeder Teilnehmer steht immer unter Beobachtung, damit die Bewegungsabläufe auch korrekt und für ihn entsprechend ausgeführt werden. Aber egal, welche Beschwerden die einzelnen Personen haben, es gibt immer etwas, das zu ihm passt und – ganz wichtig – auch Spaß macht und ihn fördert.

Aus diesen Gründen kommt in letzter Zeit in der Einrichtung immer häufiger die Frage: „Wann haben wir wieder Fitness?“ Selbst Menschen, die früher keinen Sport oder Fitness gemacht haben, freuen sich und fangen damit an. Denn das Motto lautet: „Wer rastet, der rostet“ – und dazu haben die Bewohner so gar keine Lust. Mit der Devise „Wir gehören ja nicht zum ‚alten Eisen‘“ steuern sie dem mit Bewegung und Sport gerne entgegen.

Text und Fotos: Tanja Zimmer



Auch mit Rollstuhl macht Bewegung viel Spaß.



1.453,60 Euro Flaschenpfand beim EPIC EMPIRES Liverollenspiel gesammelt

Mit fantastischer Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft haben auch die Spielerinnen und Spieler des Liverollenspiels EPIC EMPIRES im August in Bexbach Pfandflaschen im Wert von 1.453,60 Euro gesammelt und gespendet.

Das Flaschensammler-Team war tief beeindruckt von der Stimmung, der Fantasie und dem Enthusiasmus der Spieler und den logistischen Fähigkeiten der Teilnehmer. Letztere wurden auch auf Seiten der Flaschensammler benötigt, denn sie hatten nicht mit einem solch abenteuerlichen Einsatz gerechnet.

Die Pfandsammlerinnen und Pfandsammler bedanken sich herzlich bei allen Spendern und wünschen auch fürs nächste Jahr wieder eine gelungene Veranstaltung. Der Dank gilt auch den Veranstaltern sowie Frau Seiler für die freundliche und geduldige Unterstützung.

← Beim Liverollenspiel EPIC EMPIRES waren die Flaschensammler eifrig im Einsatz.
 ↓↓↓ Stephan Junkes (2.v.l.) von Saarevent überreicht den Spendenscheck an (von links) Beate Leonhard-Kaul, Paul Herrlein und Judith Köhler.
 Bei insgesamt fünf großen Konzerten haben die Konzertbesucher ihr Flaschenpfand gespendet.



Konzertbesucher spenden 12.500 Euro

„Pfandraising-Aktion“ zugunsten des Sankt Barbara Hospizes Bous und des Kinderhospizdienst Saar war ein voller Erfolg

Text: Silke Frank | Fotos: Silke Frank und Judith Köhler

Stolze 12.500 Euro brachte der Kassensturz einer außergewöhnlichen Spendenaktion für das Sankt Barbara Hospiz Bous und den Kinderhospizdienst Saar ein.

Bei insgesamt fünf großen SAAREVENT-Konzertveranstaltungen in Saarbrücken spendeten die Konzertbesucher das Becherpfand. Kürzlich wurde der Spendenscheck offiziell von Stephan Junkes von SAAREVENT übergeben. Zusammengekommen war die fantastische Spendensumme durch eine „Pfandraising“-Spendenaktion auf Konzerten von Silbermond, Saarmageddon, Sarah Connor, The BossHoss und Unheilig in Saarbrücken. Voller Stolz nahmen Judith Köhler (Leiterin Sankt Barbara Hospiz Bous), Paul Herrlein (Geschäftsführer St. Jakobus Hospiz Saarbrücken) und Beate Leonhard-Kaul (Kinderhospizdienst Saar) die Spendensumme entgegen. „Dass wir so ein tolles Ergebnis erzielen, hätten wir nicht gedacht“, freuen sich die Einrichtungsleiter. Schon die Vorbereitungen dazu liefen außergewöhnlich gut. Von der Idee über die Materialbeschaffung bis hin zum ständigen Tonnen-Transfer hatte alles gepasst: Susanne Birk und Heiko Renno von SAAREVENT GmbH boten an, diese außergewöhnliche Spendensammelaktion bei ihren Konzerten durchzuführen. Thomas Leutzgen, CI Manager der Firma Motus Headliner GmbH aus Überherrn-Altforweiler, ließ fünf Spendentonnen umbauen und stellte sie zur Verfügung. Das Designen der T-Shirts und das Markieren der Tonnen übernahm die Werbeagentur 310 aus Saarbrücken – nicht zuletzt hatte Inhaber Peter Liowski die Idee zum „Pfandraising“ selbst.

Die Spendenhelfer und „ihre“ Tonnen waren nicht zu übersehen. „Leergut ist sehr gut“ hatten sich die Helfer in großen Buchstaben auf die Fahne geschrieben. Und dies im wahrsten Sinne des Wortes:

Die auffälligen Fähnchen wurden in einer nicht übersehbaren Höhe an die Tonnen angebracht. Viele junge Konzertbesucher wurden dadurch neugierig, informierten sich über die Arbeit der beiden Hospize und unterstützten die Aktion mit einem Becher oder einem Pfand-Bon. Auch die Schar der Helfer für die gute Sache war sehr groß. „Diese Aktion ging weit über das normale berufliche Engagement der Mitarbeiter und Ehrenamtlichen hinaus. Wir sind überaus dankbar für die große Unterstützung während der Veranstaltungen“, freut sich Einrichtungsleiterin Judith Köhler. Das Sankt-Barbara-Hospiz ist für jeden Euro dankbar. Damit den Gästen ein würdevoller und menschlicher Abschied vom Leben gestaltet werden kann, ist das Bouser Hospiz jährlich auf fünf Prozent der Kosten durch Spenden angewiesen.

Der Kinderhospizdienst Saar schloss sich dem Dank an, denn die Hälfte der Spende darf der ambulante Hospizdienst aus dem Saarland entgegennehmen. Um den Kindern und Jugendlichen sowie ihren Familien kostenlose Unterstützung anbieten zu können, ist der ambulante Hospizdienst ebenso auf Spenden angewiesen. „Geschwister- und Musiktherapie, Sommerfeste sowie die Förderung von schwerstkranken Kindern wird nicht von den Krankenkassen bezahlt, dafür werden wir das Spendengeld einsetzen“, erzählt Beate Leonhard-Kaul, Teamleiterin Kinderhospizdienst.

„Die geleistete Arbeit in den Hospizen ist einfach beeindruckend und braucht unser aller Unterstützung“, weiß Stephan Junkes von Saarevent aus eigener Erfahrung zu berichten. „Es freut mich sehr, dass die Aktion einen so großen Erfolg beim Sammeln von Pfandspenden auf unseren Veranstaltungen verbuchen konnte“, ergänzt er weiter und schließt eine weitere gemeinsame Aktion nicht aus.



„Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit“

3. Bouser Hospizwochen mit vielen gut besuchten Veranstaltungen

Text und Fotos: Silke Frank



Judith Köhler, Leiterin des St. Barbara Hospiz Bous, begrüßte die Gäste der Autorenlesung mit Stanislaus Klemm.

Was kommt eigentlich nach dem Leben? So lautete der Titel der 3. Bouser Hospizwochen.

Filme, Konzerte und Lesungen brachten das Thema „Tod und Sterben“ zur Sprache – ein Thema, welches nur zu gern verdrängt wird. Die ausgesuchten Veranstaltungen verstanden sich als Einladung an alle, ein wenig nachzudenken. „Die Konfrontation mit der Endlichkeit macht uns Angst“, erklärte Judith Köhler, Einrichtungsleiterin des St. Barbara Hospiz Bous, zu Beginn der Hospizwochen. „Es ist mir ein großes Anliegen die Themen Tod und Sterben in die Gesellschaft zu bringen.“

Den Auftakt der Bouser Hospizwochen bildete der Kinofilm „Restless“ im Thalia Kino in Bous. Ein gut besuchtes Benefizkonzert im „Petri Hof“ folgte. Der Auftritt der beiden Chöre Vokalkreis Wiesbach unter der Leitung von Thomas Bost und dem MGV Concordia Bous unter der Leitung von Adolph Seidel kam beim Publikum sehr gut an. Zur Autorenlesung am dritten Veranstaltungstag fanden viele Zuhörer

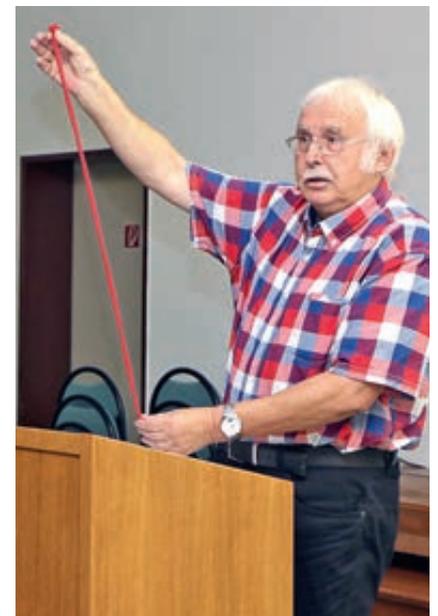
den Weg in das St. Barbara Hospiz. Stanislaus Klemm, Psychologe und Theologe, gewährte fesselnde Einblicke in sein Buch „Reden ist Silber – Hören ist Gold“. Gespannte Stille herrschte während der gesamten Lesung. „Hören Sie auch nur das, was Sie hören möchten?“, fragte Stanislaus Klemm gleich zu Beginn der Lesung und brachte damit das „Hörproblem“ vieler Menschen auf dem Punkt. „Ein Ohr gewinnen für das was unser Gegenüber NICHT sagt, Empfindungen aufnehmen und den Gesprächspartner verstehen lassen“, empfahl der Wadgasser Autor und gab Antworten aus verschiedensten Blickwinkeln. „Zuhören ist ganz wichtig in der Betreuung und Begleitung sterbender Menschen“, ergänzte Judith Köhler.

Den Abschluss der Bouser Hospizwochen bildete der Film „Im Himmel trägt man hohe Schuhe“. An diesem Abend moderierte Rolf Friedsam, Vorstandsmitglied im Förderverein St. Barbara Hospiz Bous. Beide Kinoveranstaltungen ermöglichten einen Einblick und die Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit. Fazit dieser Veranstal-

tungen auch in diesem Jahr: immer ein offenes Ohr haben, das Thema Sterben in die Gesellschaft hineinbringen und in schlimmen Stunden immer wieder Mut geben.

Muss ich mit Schmerzen sterben? Muss ich dabei alleine sein? Diesen Fragen muss sich eine Gesellschaft stellen. „Wir wollen diesen Ängsten aktiv entgegenwirken und unterstützen deshalb das stationäre Erwachsenen hospiz St. Barbara. Im St. Barbara Hospiz werden Schwerstkranke und Sterbende sowie deren Angehörige in der letzten Lebensphase einfühlsam begleitet. Neben professioneller Palliativpflege, medizinischer Versorgung und schmerztherapeutischer Betreuung ist unser Anliegen, Sterbenden eine würdige, liebevolle und auch spirituelle Begleitung bis zum Lebensende zu ermöglichen“, erklärte Prälat Dr. Peter Prassel, Vorsitzender des Fördervereins St. Barbara Hospiz Bous.

„Viele Menschen aus Bous und der Umgebung waren gekommen, um sich





Prälat Dr. Peter Prassel, Judith Köhler und Stanislaus Klemm (von links) freuten sich über die gelungene Veranstaltung.

mit den Fragen am Lebensende auseinanderzusetzen. Sicherlich sind sie mit noch mehr Fragen gegangen und werden sich intensiver mit den Themen Sterben und Tod beschäftigen.

„Damit haben wir das Ziel der Hospizwoche, diese wichtigen Themen in die Gesellschaft zu holen, erreicht“, resümiert Judith Köhler. Im Rahmen der Veranstaltung wurde der Hospizleiterin durch den MGV Concordia Bous ein Scheck in Höhe von 300 Euro überreicht. Ebenso wurden beim Benefizkonzert alle Getränke von Christian

Friedrich, Pächter des „Petri Hof“, gesponsert. Somit konnte das St. Barbara Hospiz Bous auf einen Erlös in Höhe von 965,83 Euro zurückblicken. Ein besonderer Dank gilt auch der Familie Martin für die Bereitstellung der Kinoräumlichkeiten. Mithilfe der beiden Kinoveranstaltungen wurde das St. Barbara Hospiz mit einer Spende in Höhe von 300 Euro berücksichtigt. Der Förderverein vom St. Barbara Hospiz Bous bedankt sich bei allen die dazu beigetragen haben, dass die 3. Bouser Hospizwochen wieder ein voller Erfolg wurden.



Man kann nicht alles haben.

Wer sagt das denn?

Der Pionier im Imaging wie auch in der Krankenhaus-IT setzt Maßstäbe durch die einzigartig große Spannweite des Angebots. Als Vorreiter im Bereich Bildgebung mit Leistungen und Produkten vom physischen Film bis zu digitaler Radiographie, RIS und PACS. Als unangefochtener Marktführer in der Krankenhaus-IT mit den sowohl breitesten als auch am tiefsten integrierten Offerten an Software-Lösungen.

agfahealthcare.de

Auf Gesundheit fokussiert agieren

AGFA 
HealthCare

Krankheit, Sterben und Tod ins öffentliche Bewusstsein rücken

Text und Foto: Silke Frank

Den Welthospiztag nutzte das Caritas-Klinikum Saarbrücken in diesem Jahr, um seine Klinik für Palliativmedizin für Gäste, Patienten und Angehörige zu öffnen. „Als Palliativstation fühlen wir uns als ein Teil der Palliativbewegung“, begrüßte Oberärztin Frauke Backes die Patienten und Besucher zum Patientennachmittag. Seit April 2002 finden schwerstkranke Menschen hier Aufnahme und Hilfe. Auf der Station stehen 15 Betten zur Verfügung, so dass bis zu 500 Patienten pro Jahr betreut werden können. Damit ist es die größte Palliativstation im Saarland.

Die interessierten Besucher konnten sich an dem Nachmittag unter anderem über den Einsatz von Duftmitteln in der Therapie informieren. Tanja Landwein und Angelika Bschor informierten darüber, wie die Aromapflege funktioniert und was sie in der Arbeit mit schwerstkranken Menschen bewirkt. Für Patienten, die erleben müssen, dass ihr Körper durch Krankheit und Therapiefolgen immer mehr Beschwerden aufweist, ist der Einsatz der ätherischen Öle in der täglichen Pflege nicht nur Balsam für den Körper sondern auch für die Psyche. Die Anwendung erfolgt über die Nase oder die Haut als Einreibung, Massage, Wäsche oder Kompressen.



Und auch die Besucher konnten die Wirkung miterleben: Rezepte, Handpeelings und duftende Öle standen bereit und auch Handmassagen mit einem ätherischen Öl der Wahl wurden angeboten.

Für die musikalische Begleitung des Nachmittags sorgte das Duo Lulu, mit Lisa Ströckens (Sopran) und Stephan Goldbach (Kontrabass). Die Musikstudierenden verführten die Zuhörer auf eine musikalische Reise in die Welt von Klassik, Pop und Jazz. Mit ihrer Musik öffneten sie die Herzen der Zuhörer - ob gesund oder krank. Angeregt und vermittelt wurde das Duo durch den Verein Live Music Now Saarland e. V. Unter dem Motto „Musik heilt, Musik tröstet, Musik bringt Freude“ organisiert der Verein kostenfreie Konzerte fernab der großen Konzertsäle, in Kliniken, Altenheimen und Hospizen.

Facebook-Gruppe „... gemeinsam helfen“

spendet Herzkissen an Bewohner des St. Barbara Hospizes

Text und Foto: Innozenz Heintz

Die Facebook-Gruppe „...gemeinsam helfen“ hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen, die an schweren Krankheiten leiden, eine Freude zu machen. Auch das St. Barbara Hospiz in Bous gehört zu den Einrichtungen, die Spenden von der Gruppe erhalten. Diese bestehen unter anderem aus selbst hergestellten „Herzkissen“, welche die Hospizbewohner bei ihrem Einzug als Begrüßungs-geschenk erhalten.

Für diese menschlich wertvolle Tätigkeit bedankt sich das St. Barbara Hospiz ganz herzlich bei der Facebook-Gruppe „...gemeinsam helfen“ unter der Leitung von Ria Jäger. Das Engagement sei umso erfreulicher, da in den letzten Jahren eine Tendenz zu verzeichnen sei, dass sich die Menschen immer mehr in ihren eigenen Bereich zurückziehen und Vereine immer öfter über fehlenden Nachwuchs klagen.



Tore für das St. Barbara Hospiz

Eine schöne Idee zur Unterstützung des St. Barbara Hospizes in Bous hat die Firma KTP Kunststoff Palettentechnik GmbH anlässlich eines Tages der offenen Tür verwirklicht. Die Besucher konnten gegen Entgelt auf eine Torwand schießen und bei Erfolg Preise gewinnen. Der beim Torwandschießen erzielte Erlös kam als Spende dem Hospiz zu gute. Der Spendenbetrag wurde von der Geschäftsleitung der Firma KTP großzügig aufgestockt.

So konnte Hospizleiterin Judith Köhler von Christel Wintrich und Martin Hentschel einen Scheck über den stattlichen Betrag von 500 Euro entgegennehmen und sich im Namen des Hospizes und seiner Gäste herzlich bedanken.

Text und Foto: Innozenz Heintz



Doppelter Geldsegen für das St. Barbara Hospiz

Spendenübergaben von Gemeinde Überherrn und Berg- und Hüttenarbeiterverein Bous

Text und Fotos: Nele Scharfenberg

Über zwei Spendenschecks konnte sich Judith Köhler, Leiterin des St. Barbara Hospizes Bous, freuen.

Eine Summe von 722,11 Euro aus dem Erlös des „Mädelsflohmarktes“ überreichten der Überherrner Bürgermeister Bernd Gillo und Markt-Organisatorin Erika Weber. Der inzwischen schon traditionelle „Mädelsflohmarkt“ lädt ein- bis zweimal im Jahr modebegeisterte Frauen zum Verkaufen und Kaufen, Stöbern und Feilschen ins Kulturhaus Überherrn ein. Dort kann in lockerer Atmosphäre mit Cremant, Kaffee und Kuchen auf Schnäppchenjagd gegangen werden. Das Standgeld sowie der Erlös aus den Kuchenverkäufen kommen im Anschluss dem Hospiz zugute.

Und auch in diesem Jahr führt die Gemeinde wieder die Aktion „Weihnachtsfreude für ältere Menschen“ durch. Erstmals wurden dabei letztes Jahr über 300 Weihnachtspäckchen für alte, arme und oftmals einsame Menschen gepackt, um ein Zeichen zu setzen, dass sie nicht vergessen werden. Dafür stellt die Gemeinde Kartons bereit, die für 1 Euro erworben werden können. Dieser Euro wird dann - wie schon im letzten Jahr - dem St. Barbara Hospiz gespendet.

Ein weiterer Scheck über 500 Euro kam vom Berg- und Hüttenarbeiterverein St. Barbara Bous e.V. Das Geld stammt aus dem Erlös des Essens- und Getränkestandes bei der diesjährigen Maisause sowie beim Dorffest. Der erste Vorsitzende Günter Scherer und seine Vorstandskollegen nahmen sich die Zeit für einen ausführlichen Rundgang durch die Einrichtung und waren tief beeindruckt. „Es ist uns wichtig zu wissen, wo das Geld hingehet und dass es sinnvoll eingesetzt wird. Ein Hospiz macht einem deutlich, dass man dankbar sein sollte für das, was man hat, denn man kann jederzeit selbst in die Lage kommen, schwer zu erkranken. Dann wünscht man sich einen Ort wie diesen hier“, betonte Scherer. Die Mitgliederstruktur des Traditionsvereins ist in den letzten Jahren immer älter



geworden. Das ist auch für Vereinsgeschäftsführerin Anke Klein-Brauer mit ein Grund für die Unterstützung des Hospizes: „Es ist wichtig, eine solche Einrichtung in Bous zu haben.“ Außerdem haben Verein und Hospiz die gleiche Patronin, die Heilige Barbara.

Hospizleiterin Judith Köhler freut sich über das Engagement und die Spendenbereitschaft der Bevölkerung. Nach gesetzlichen Vorgaben müssen stationäre Hospize fünf Prozent der laufenden Kosten über Spenden finanzieren. Das St. Barbara Hospiz braucht demnach im Jahr rund 60.000 Euro an Spendengeldern. „In der heutigen Generation ist das Thema Tod nicht mehr so präsent wie früher, als noch mehrere Generationen unter einem Dach gelebt haben“, weiß Köhler. „Wir wollen mit dem Hospiz auch nach außen auftreten und die Menschen mit dem Thema konfrontieren und sie sensibilisieren.“



Auf dem Foto von links nach rechts: 2. Vorsitzender Georg Hähl, Vereinsvorsitzender Günter Scherer, Hospizleiterin Judith Köhler, Geschäftsführerin Anke Klein-Brauer, Schatzmeister Bernd Speicher, die Heilige Barbara.

Auf dem Foto von links nach rechts: Hospizleiterin Judith Köhler, Flohmarkt-Organisatorin Erika Weber und Bernd Gillo, Bürgermeister der Gemeinde Überherrn.



„Heraus gerufen. Schritte in die Zukunft wagen“

Auch wenn Viele in der Zeit von 2013 bis Mai 2016 gemeint haben, die Bistums-Synode sei nur etwas, was wenige Insider betrifft, so ist doch spätestens seit der Veröffentlichung der Vorschläge allen bewusst geworden, dass wir diese großen Veränderungen nur gemeinsam gestalten können.

Mit den vier Perspektivwechseln

- **vom Einzelnen her denken**
- **Charismen vor Aufgaben in den Blick nehmen**
- **weite pastorale Räume einrichten und netzwerkartige Kooperationsformen verankern**
- **das synodale Prinzip bistumsweit leben**

wurde auf die Zeichen der Zeit reagiert. Die Menschen von heute wollen verstehen und mitgestalten.

Nur gemeinsam können wir solche Veränderungen dauerhaft gestalten. Jede und jeder Einzelne von uns wird gebraucht, um gemeinsam die Fülle des Reich Gottes in dieser Welt sichtbar werden zu lassen. Somit ist die Umsetzung der Synode nicht nur etwas, was Wenige vordenken und steuern können, sondern vielmehr ein mühsamer Weg der Umsetzung vieler kleiner Schritte von uns Allen. Jeder und Jede von uns ist aufgefordert seinen Teil einzubringen und mitzugestalten, damit diese Perspektivwechsel auch im Alltag ankommen können. So stellt sich auch für uns als cts die Frage, wie unsere Einrichtungen zu einem spürbaren Ort des Glaubens, einem Ort von Kirche in ihrem Sozialraum werden können.

In den nächsten Ausgaben werden Sie von den ersten Schritten in diese Richtung mehr lesen können. Helfen Sie mit, auf die Zeichen der Zeit zu reagieren. Machen Sie Vorschläge, wie dieser Weg gemeinsam vor Ort gestaltet werden kann.

Wir freuen uns auf Ihre Ideen, Gedanken und Fragen.

cts Stabstelle Spiritualität und Leitbild

Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken
0681 58805-552
w.schu@cts-mbh.de

Text: Wolfgang Schu



ISBN 978-3-7902-1846-6
www.paulinus-verlag.de